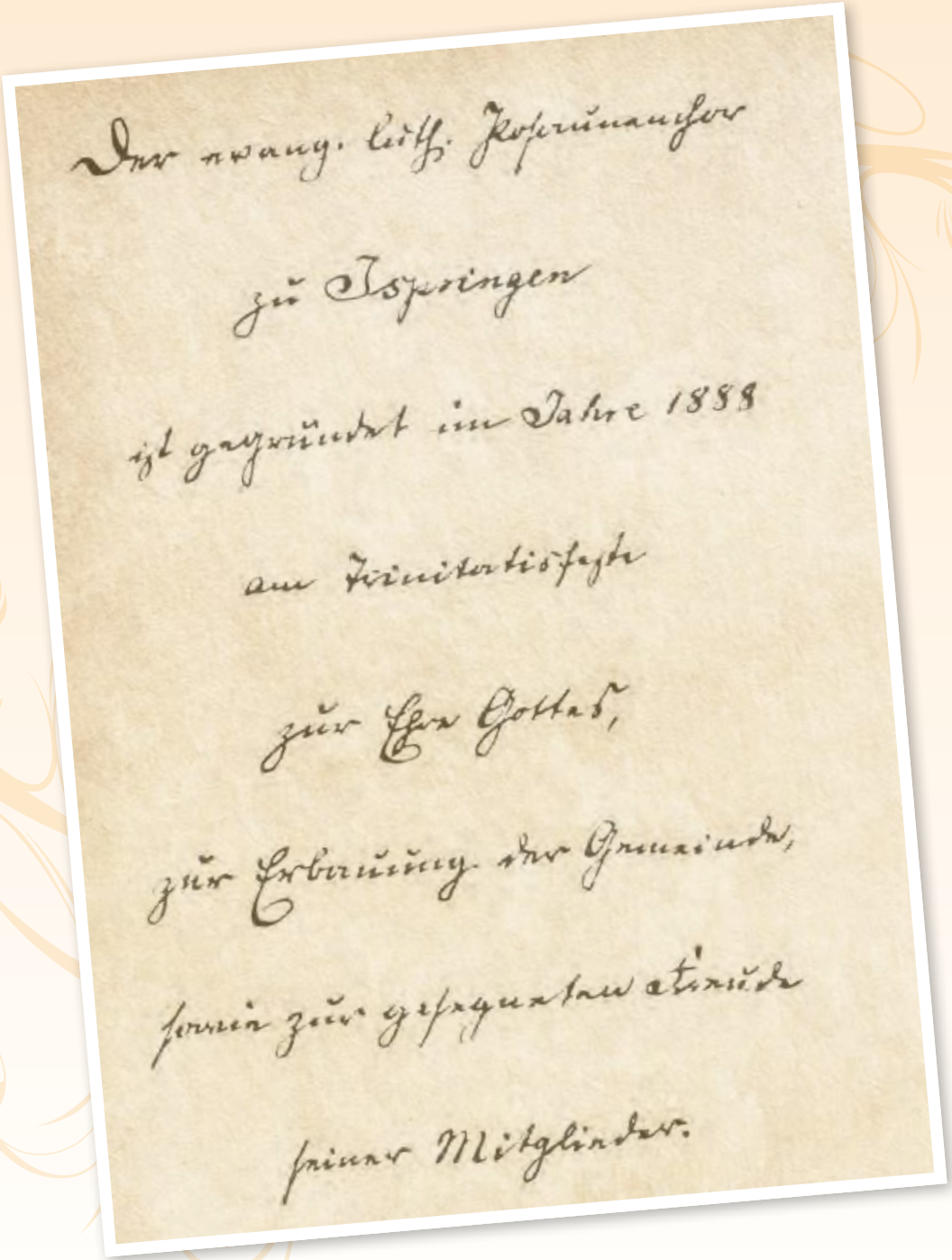
125 Jahre
Evangelisch-Lutherischer Posaunenchor

Siloah-Gemeinde, Ispringen



Der evang. luth. Kirchenchor

zu Isprингen

ist gegründet im Jahre 1888

am Trinitatisfeste

zur Ehre Gottes,

zur Erbauung der Gemeinde,

ferner zur gesegneten Stärkung

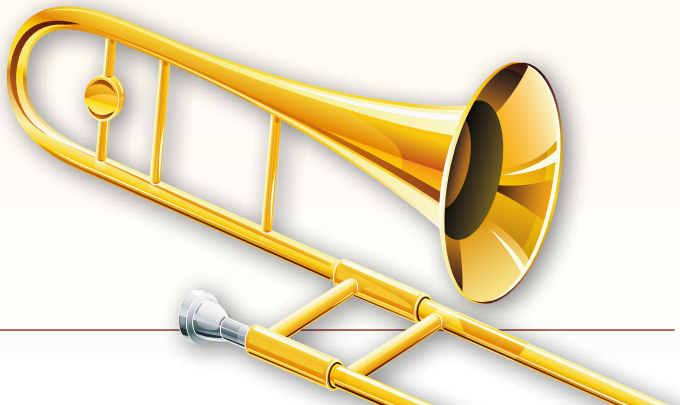
seiner Mitglieder.

Inhalt

Gruß- & Geleitworte	C. Schorling	4
	R. Trieschmann	5
	V. Winkel	6
	W. Hochmuth	
	Th. Marquardt	7
	M. Gengenbach	8 - 9
1888 Gründung des Posaunenchores		10 - 11
1888 – Die ersten Statuten		12 - 14
1888 bis 1890 – Die ersten Jahre		15 - 16
1890 bis 1914 – Weiteres Wachstum		17 - 23
1914 bis 1918 – Während des 1. Weltkrieges		24
1918 bis 1939 – Neuanfänge		25
1939 bis 1945 – Während des 2. Weltkrieges		30
1945 bis 1960 – Neuanfang und Wandel		30 - 35
Die Jahre 1960 bis 1988		36 - 43
Die Jahre 1988 bis 2000		44 - 49
Die Jahre 2001 bis heute		50 - 53
Unsere ganz besondere Anerkennung...		54 - 58
Die Ehrenmitglieder		59
Die Dirigenten und Vorsitzenden, die Vizedirigenten, Kassierer und Schriftführer, Instrumentenmeister		60 - 61
Der Posaunenchor in der Öffentlichkeit		62 - 63
Der Posaunenchor im Jubiläumsjahr 2013		64 - 65
Die Evang.-Luth. Kirche in Baden		66 - 67

Impressum

Herausgeber:	Posaunenchor, Ispringen
Vorsitz:	Wolfgang Hochmuth (V.i.S.d.P.) Turnstraße 4, 75228 Ispringen Fon: 07231 - 35 29 36
Pfarramt:	Pfarrer Rainer Trieschmann Lutherstraße 2, 75228 Ispringen Fon: 07231 - 89 156 e-mail: ispringen@elkib.de Homepage: www.ispringen.elkib.de
Redaktionsteam:	Barbara Klutz Wolfgang Hochmuth Karlheinz Lambart
Bildmaterial:	Aus dem Privatbesitz einiger Posaunenchormitglieder sowie aus dem Archiv der Gemeinde.
Satz & Gestaltung:	Profil-Verlag Rentschler, Pforzheim



Grußwort

Liebe Bläserinnen und Bläser,
lieber Martin,

gibt man bei Google den Suchbegriff „125. Posaunenchorjubiläum“ ein, erscheint schon auf der ersten Seite der Hinweis auf den Ispringer Veranstaltungskalender und das bevorstehende Fest Eures Posaunenchores . 40 oder 60 Jahre, vielleicht auch ein 110-jähriges Jubiläum – das gibt es reichlich, bei 125 Jahren sind es nur wenige, die übrig geblieben sind.

Grund zum Freuen und Feiern. Denn es geht ja nicht nur um das Bestehen des Chores, vielmehr ja um die bleibende Motivation. Dass sich Bläserinnen und Bläser einer relativ überschaubaren Gemeinde über 125 Jahre dem verpflichtet wissen, was in den ersten Statuten des Chores formuliert wurde: „Der Evangelisch-Lutherische Posaunenchor ist gegründet im Jahre 1888 am Trinitatisfeste zur Ehre Gottes, zur Erbauung der Gemeinde, sowie zur gesegneten Freude seiner Mitglieder.“

Mir fällt der dritte Aspekt ins Auge: „die gesegnete Freude seiner Mitglieder“. Nicht die Last der wöchentlichen Proben und der vielen Ständchen, nicht der Frust über diese oder jene Verstimmung innerhalb des Chores und auch nicht die familiären Belastungen durch viele Termine sind thematisiert, sondern die „gesegnete Freude“ von Bläserinnen und Bläsern: die Lust an der Musik und am Zusammenspiel, die Freude am Proben, Ausprobieren und Aufführen sowie der Segen, den man selbst erfährt, wenn man dran bleibt und mitmacht bei diesem größeren Ziel, die Ehre Gottes zu rühmen und die Gemeinde zu erbauen.

Liebe Bläserinnen und Bläser, lieber Martin, das ist mein Wunsch für Euch im Posaunenchor: dass Euch die Lust am Posaunenchor immer wieder neu geschenkt wird, dass Euch die Arbeit mit Jungbläsern auch in Zukunft Spaß macht und ihr zugleich den Segen der erfahrenen Bläserinnen und Bläser spürt und in allem, dass Euch die Puste nicht ausgeht bei Proben und Einsätzen in den vor Euch liegenden Jahren und Jahrzehnten.

Mit herzlichen Grüßen und großer Vorfreude auf Euer Fest.

Euer Christof Schorling
Superintendent

Geleitwort

Lieber Posaunenchor!

Wenn die Trompeten und Posaunen unseres Chores erklingen, dann wollen sie nicht nur musizieren, sondern sie haben es auf ein Echo abgesehen. Wenn der Schall der Instrumente hinausgeht in die Welt und in die Ohren und zu den Herzen der Menschen, dann soll genau an diesen Orten ein vielfältiges Echo hervorgerufen werden. Und dieses Echo soll nichts anderes sein als das, was die Instrumente zuvor haben erklingen lassen, nämlich: ein vielstimmiges Lob auf die Einzigartigkeit und Menschenfreundlichkeit des dreieinigen Gottes. Wenn dieses Echo dort zu hören ist, wo vorher Trompeten und Posaunen zu hören waren, dann haben Bläserinnen und Bläser ihre Aufgabe herrlich erfüllt, nämlich zur Ausbreitung der Ehre und Anbetung unseres Gottes einen Beitrag geleistet zu haben.

Christliche Posaunenchormusik darf niemals nur den Selbstzweck des schönen und gemeinschaftlichen Musizierens erfüllen. Die Posaunenchormusik ist schon seit ihren Ursprüngen vor allem eine Dienerin in der Verkündigung des weltweit herrlichen Namens unseres Gottes.
Solche Musik hat die Kraft und Schönheit, Menschenherzen in ganz besonderer Weise anzusprechen und ihrerseits zum Erklingen zu bringen. Und dann ist es zu hören: das Echo des Glaubens und der Liebe und der Hoffnung, das Echo des Gottvertrauens und der Lebensfreude in dem Herrn.

Mit großer Dankbarkeit und Freude darf unser Posaunenchor nun schon auf 125 Jahre Verkündigungsdienst zurückschauen. Und zugleich darf man bei dieser Rückschau in Gedanken mithören, wie vielfältig und herrlich jeweils die Echos in den Herzen der Menschen erklungen sind, die sich den Dienst des Chores haben gefallen lassen. Die Anlässe dazu reichen vom gottesdienstlichen Musizieren über diakonisches Krankenhausblasen bis hin zu Geburtstagständchen und vielerlei anderen öffentlichen Veranstaltungen.

Als kürzlich eine kleine Abordnung des Posaunenchores zu einem 84. Geburtstag gespielt hat, da bewegten sich die Lippen der Jubilarin, und das Echo kam gesungen aus ihrem Herzen und Mund heraus. Ja, so erfüllt ein Posaunenchor seine schönste Aufgabe – wie es die Posaunenchorordnung festgelegt hat: zur Ehre Gottes und zur Glaubenserbauung der Menschen und zur Freude der Musizierenden.

Lieber Posaunenchor, das ist mein Wunsch und Gebet zugleich: Möge der dreieinige Gott weiterhin sein Wohlgefallen haben am Posaunenchor unserer Gemeinde und seinen Segen auf das Musizieren legen, damit immer wieder neue Echos hervorgerufen werden, damit in Erfüllung geht, was geschrieben steht: „Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet! … Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König!“

Euer
Pfr. Rainer Trieschmann

Grußwort

Liebe Bläserinnen, liebe Bläser
des Evangelisch-Lutherischen Posaunenchors,
verehrte Freunde der christlichen Bläsermusik,

dem Evangelisch-Lutherischen Posaunenchor gelten zum 125-jährigen Jubiläum meine herzlichsten Glückwünsche, in die ich auch die guten Wünsche des Gemeinderats, der Bürgerschaft und der Verwaltung von Ispringen gerne einschließe.

Ich zolle der ehrenamtlichen Kulturarbeit des Posaunenchors Respekt und Anerkennung. Ich danke den Bläserinnen und Bläsern für das beispielgebende Engagement für die Musik- und Kulturpflege. Sie handeln aus christlicher Überzeugung und aus Freude an der Musik. Mit Ihren Auftritten haben Sie die Gemeinschaft reich beschenkt.

Ich danke dem Evangelisch-Lutherischen Posaunenchor Ispringen für die vielfältige Unterstützung und Bereicherung des örtlichen Lebens. Insbesondere die musikalischen Geburtstagsgrüße an die älteren Gemeindeglieder sind ein schönes Geschenk. Die gemeinsamen Auftritte mit dem Evangelischen Posaunenchor Ispringen bei Adventsfeiern, Auferstehungsfeiern, am Volkstrauertag oder beim Waldgottesdienst sind eine schöne Tradition.

Mit der Pflege und Bewahrung solcher Bräuche verbinde ich die Hoffnung auf eine weitere kontinuierliche Aufwärtsentwicklung. Möge es Ihnen weiterhin gelingen, neue Mitglieder für eine Mitarbeit im Posaunenchor zu gewinnen, damit der Chor die Zukunft erfolgreich meistern kann.

Ich wünsche den Chormitgliedern weiterhin viel Vergnügen beim Umgang mit der Posaune und dem Chor eine weitere erfolgreiche Zeit.

Volker Winkel
Bürgermeister

Grußwort

Liebe Bläserinnen und Bläser, liebe Gemeindeglieder;
liebe Leserinnen und Leser unserer Festschrift,

seit April 1998 leiten wir, Wolfgang Hochmuth und Thilo Marquardt, als gewählte Vorstände den Evangelisch-Lutherischen Posaunenchor in Ispringen.
Für uns ist es eine große Freude, dieses Jahr unser 125jähriges Chorjubiläum feiern zu dürfen.

Über eine Zeit von nunmehr 125 Jahren konnten wir vom Posaunenchor unseren Leitsatz: „Der Evangelisch-Lutherische Posaunenchor ist gegründet im Jahre 1888 am Trinitatisfeste zur Ehre Gottes, zur Erbauung der Gemeinde, sowie zur gesegneten Freude seiner Mitglieder.“ (1888 – Auszug aus den ersten Statuten) ununterbrochen aufrecht erhalten.

Dies ist ein schöner Anlass zu feiern und Gott für seine große Gnade und Güte zu danken!
Die Aufgaben unseres Chores sind vielfältig – sie reichen vom Blasen in Gottesdiensten an Festtagen über Geburtstagsständchen, Beerdigungen, Alten- und Krankenblasen bis hin zum gemeinsamen Musizieren mit dem evangelischen Posaunenchor Ispringen sowie mit dem Schwesterchor der Pforzheimer Gemeinde und dem Posaunenchor der Nachbargemeinde Sperlingshof.
Wir verstehen das Blasen auch als Dienst an unserem Nächsten, wenn wir durch unser Musizieren nicht nur das Evangelium verkündigen, sondern auch gleichzeitig Freude in die Herzen der Zuhörer bringen.
In der heutigen Zeit, in der Erwartungen und Anforderungen an jeden Einzelnen immer mehr zunehmen, ist es nicht einfach, die Bläserinnen und Bläser „bei der Stange zu halten“. Dennoch ist es umso wichtiger, sich ehrenamtlich mit den zur Verfügung stehenden Kräften in dieser musikalischen und auch sozialen Arbeit zu engagieren.
Auch den jungen Bläsern fällt es bei den vielfältigen Freizeitangeboten zunehmend schwerer, das Blasen und die damit verbundenen Aufgaben zu übernehmen.
Wir sind von Herzen dankbar, immer wieder Jungbläser zu finden und auszubilden, die bereit sind, die Zukunft unseres Chores mitzugestalten. Ohne Nachwuchs wäre die 125jährige Posaunenchorgeschichte überhaupt nicht möglich. Jede einzelne Bläserin und jeder einzelne Bläser ist wichtig und trägt zum Wohl und Erhalt unseres Chores bei.

So schauen wir hoffnungsvoll in die Zukunft - unser lieber Vater im Himmel möge die Arbeit unseres Posaunenchores auch weiterhin segnen und uns die erforderliche Kraft für unseren Dienst schenken!

Herzliche Grüße vom Posaunenchor!

Ispringen, Februar 2013

Wolfgang Hochmuth
1. Vorstand

Thilo Marquardt
2. Vorstand

Grußwort

Ich erinnere mich an die zahlreichen Freitagabende meiner frühen Kindheit, an denen mein Vater zusammen mit meinen Schwestern zur Posaunenchorprobe nach Ispringen verschwand und ich mit meiner Mutter zu Hause war.

So blieb es nicht aus, dass auch ich das Blasen bei Horst Marquardt erlernte - zusammen mit Friedemann und Hans-Peter Daub, Wolfgang Hochmuth, Silvia Kautz, Simone und Joachim Rost.

1986 hatten wir im Rahmen des alljährlichen Posaunenfestes, damals noch im „kleinen Saal“, unseren ersten Auftritt.
Unter der damaligen Chorleiterin Andrea Faaß saß ich im Sopran neben meiner ältesten Schwester und wuchs in den Zusammenklang hinein.

In einer ausgedehnten Vorbereitungsphase mit eigens darauf ausgerichteter Wochenendfreizeit in Wildberg wurde dann auf das 100. Jubiläumsjahr 1988 hin gearbeitet und geübt.

Nachdem Andrea Faaß nach langjährigem Dirigentendienst das Amt abgab und Gottfried Otto befristet kommissarisch den Chor leitete, übernahm Heinz-Jürgen Klutz zusätzlich zur Leitung des Kirchenchores den Dirigentenstab des Posaunenchores. Die bis dahin erfolgte Suche nach einem dauerhaften Chorleiter für unseren Chor blieb weiterhin unfruchtbar.

Einem Impuls von Heinz-Jürgen Klutz folgend, begannen Simone Hochmuth und ich an der Chorleiterausbildung im Melanchthonhaus in Pforzheim unter der Leitung von Frau Hoppe teil zu nehmen, wo ich dann 1994 die „D“-Prüfung und nach weiterer Ausbildung unter Rolf Schweizer sowie in der kirchenmusikalischen Hochschule in Heidelberg 1995 die „C“-Prüfung für Posaunenchorleitung ablegte.

Ab 1994 teilten Simone Hochmuth und ich uns das Dirigentenamt.
In den letzten Jahren ist meinem Empfinden nach die Zusammenarbeit mit unseren „Kolleginnen“ und „Kollegen“ aus dem evangelischen Posaunenchor noch enger geworden, nicht zuletzt dadurch, dass Christoph Uhlig aktives Mitglied in unserem Chor geworden ist und vor allem die Jungbläserausbildung für beide Chöre erfolgreich vorangetrieben und durchgeführt hat. Ein ganz besonders herzliches „DANKE SCHÖN“ dafür an dieser Stelle!

Und jetzt, 26 Jahre später, darf ich als Chorleiter mit dem Chor das 125-jährige Bestehen feiern.
Mehr als ein Fünftel dieser 125 Jahre konnte ich an dem Leben des Posaunenchores Teil haben und bis jetzt fast 20 Jahre lang nach besten Kräften den Chor leiten.
Das war und ist nicht immer eine leichte Aufgabe. Die Arbeit im und mit dem Chor durch ständige Veränderungen im Bestand

seiner aktiven Mitglieder (durch „Ruhestand“, Anfänger, ausbildungsbedingte Unterbrechung oder sogar Ausscheiden aus dem aktiven Bläserdienst, Umzug usw.) sowie andere und neue (zum Teil auch anspruchsvollere) Literatur stellen immer wieder neue Herausforderungen an den Chorleiter und den Chor.
In einem Laienchor mit Laienchorleitern, wie es die meisten Posaunenchöre sind, gibt es automatisch immer „gute“ und „bessere“ Bläser(innen), und jede Probe und jeder Auftritt ist immer auch durch das Mischungsverhältnis geprägt.

So ist es ein Grundverständnis für einen Chorleiter, zu erkennen, dass „man immer nur mit den Menschen musizieren kann, die da sind“, egal wie viel „Gute“ oder „Bessere“....
Das Wichtigste dabei ist aber, dass egal wer da ist, sie und er dieses von Herzen tun und immer auch unseren Leitspruch dabei im Hinterkopf haben:

„Zur Freude seiner Mitglieder, zur Erbauung der Gemeinde
und zum Lob und zur Ehre Gottes!“

Und wenn sich weiterhin Menschen mit diesem Antrieb finden und das (Blech)Blasen lernen und lehren, bin ich zuversichtlich, dass der Chor noch sehr viele Jubiläen feiern darf - mit „guten“ und mit „besseren“ Bläserinnen, Bläsern, Chorleiterinnen und Chorleitern - mal so und mal so.

Büchenbronn, im Dezember 2012
Martin Gengenbach

1888 Gründung des Posaunenchores

1858 kam Pfarrer **Max Frommel** als erster gewählter Pfarrer der ev.-luth. Gemeinde nach Ispringen. Obwohl noch jung an Jahren – er war damals 28 Jahre alt – hatte er von Beginn an genaue Vorstellungen, wie die erst drei Jahre alte Gemeinde gefestigt und gebaut werden könnte. Die Erfahrung hatte ihn gelehrt, dass dazu eine eigene Kirche vonnöten war. Es brauchte nur zwei Jahre, bis 1860 die Siloah-Kirche fertig erbaut war und den Lutheranern in und um Ispringen eine geistliche Heimstatt gab.

Max Frommel

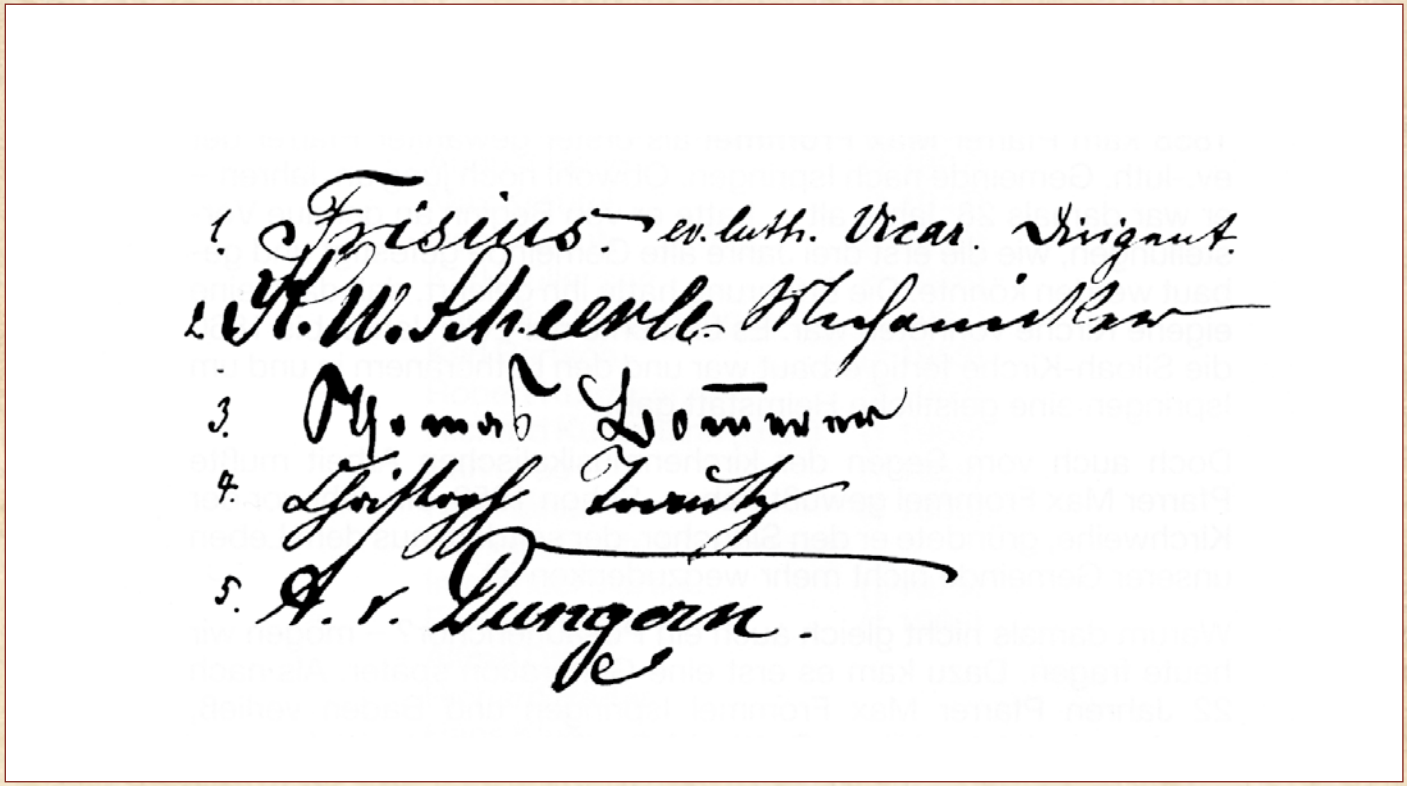
Doch auch vom Segen der kirchenmusikalischen Arbeit musste Pfarrer Max Frommel gewusst haben. Schon 1859, ein Jahr vor der Kirchweihe, gründete er den Singchor, der seitdem aus dem Leben unserer Gemeinde nicht mehr wegzudenken ist.

Warum damals auch nicht gleich ein Posaunenchor – mögen wir heute fragen? Dazu kam es erst eine Generation später. Als nach 22 Jahren Pfarrer Max Frommel Ispringen und Baden verließ, wurde sein letzter Vikar, **Gotthold Scriba**, zum Nachfolger gewählt; auch er sollte lange Zeit – 21 Jahre – in Ispringen bleiben. In den ersten Jahren seines Wirkens scheint der Gedanke geboren zu sein auch einen Posaunenchor zu gründen. Vielleicht hatte sein Schwiegervater, Pfarrer in Ruhe Ernst Frisius, der seit 1886 bei seinen Kindern in Ispringen wohnte, entscheidenden Anteil an dieser Idee; immerhin wurde er 1889 vom Posaunenchor zum ersten Ehrenmitglied ernannt.

Gotthold Scriba

Es wird auch erzählt, dass das Fehlen des Glockengeläuts – die Siloah-Kirche hat ja keinen Turm – Anlass gegeben habe auf andere Weise die Menschen ins Gotteshaus zu rufen.

Jedenfalls kam Anfang April **1888** **Wilhelm Frisius** als Vikar zu seinem Schwager, Pfarrer Gotthold Scriba, nach Ispringen. Und bereits am Trinitatisfest desselben Jahres, am 27. Mai, war der ev.-luth. Posaunenchor in Ispringen gegründet.



Unterschriften der Gründungsmitglieder

Fünf Männer hatten sich zusammengefunden:

Vikar **Wilhelm Frisius** (27 Jahre); der aktive Soldat **Wilhelm Scheerle** (31 Jahre), Schwiegersohn von Lehrer Peter Stern; der Graveur **Thomas Bommerer**, der damals schon 40 Jahre alt war; **Christoph Trautz** (25 Jahre), ein Sohn von Georg Adam Trautz; **Adolf von Düngern** (18 Jahre) aus Freiburg, der zu der Zeit als Zögling im Pfarrhaus lebte.

Es ist immer wieder das Vorrecht der Jugend etwas ganz Neues anzufangen und zu wagen. Denn das, was uns heute als selbstverständlich erscheint, war damals Neuland. Es gab zu der Zeit in Baden überhaupt erst zwei Posaunenchöre (in Hugsweiler, ggr. 1882); und in Heidelberg, ggr. 1886). Ohne Vorbilder zu haben galt es nun, der angenommenen Aufgabe gerecht und mancher Probleme Herr zu werden.

Die ersten Statuten machen dies anschaulich →

1888 – Die ersten Statuten

Der evangelisch-lutherische Posaunenchor ist gegründet im Jahre 1888 am Trinitatisfeste zur Ehre Gottes, zur Erbauung der Gemeinde, sowie zur gesegneten Freude seiner Mitglieder.

I. Mitgliedschaft

§ 1 Mitglieder des Chores können Jünglinge und Männer von unbescholtenem christlichen Ruf werden, welche einige musikalische Begabung haben.

§ 2 Jedes aufzunehmende Mitglied hat eine Probezeit von vier Wochen durchzumachen.
Nach Ablauf der Zeit entscheidet der Dirigent, ob es fähig ist, im Chor zu bleiben oder nicht.

§ 3 Muss ein solches Mitglied wegen Unfähigkeit ausscheiden, so wird das Eintrittsgeld zurückgezahlt.

§ 4 Nachdem das Mitglied mindestens ½ Jahr als Lehrling die Unterrichtsstunden regelmäßig und fleißig besucht hat, sowie durch ehrbaren Wandel Zeugnis von seiner sittlichen Tüchtigkeit gegeben hat, findet an einem vorherbestimmten Termin die Prüfung statt in Gegenwart der ordentlichen Mitglieder; entspricht diese Prüfung den Anforderungen des Vereins, so findet die Aufnahme zum ordentlichen Mitglied statt. Genügt es nicht, so kann nach frühestens 3 Monaten eine weitere Prüfung stattfinden. Die letzte zu gewährende Prüfung muss spätestens ein Jahr nach der Aufnahme stattfinden. Wer alsdann nicht genügt, wird abgewiesen. Monatsgeld und Eintrittsgeld wird in diesem Fall nicht zurückgezahlt.

§ 5 Die Mitglieder verteilen sich in ordentliche, außerordentliche und Ehrenmitglieder.

§ 6 Die ganze innere Verwaltung, Ordnung und Leitung des Vereins ruht ausschließlich in den Händen der ordentlichen Mitglieder, resp. ihrer erwählten Beamten. In einzelnen Fällen kann mit Majoritätsbeschluss den außerordentlichen Mitgliedern Sitz und selbst Stimme erteilt werden. Die Ehrenmitglieder haben das Recht der Beteiligung an jeder Sitzung, jedoch ohne Stimme.

§ 7 Zu Ehrenmitgliedern kann der Verein solche Leute ernennen, die sich um ihn verdient gemacht haben, aber verhindert sind, selbst mit zu blasen.

§ 8 Das Eintrittsgeld beträgt 5 Mark pro Person, der monatliche Beitrag beträgt 2 Mark (Änderungen vorbehalten).

§ 9 Bei der Prüfung zum ordentlichen Mitglied werden verlangt:

1.) richtiges Abblasen folgender Tonarten: C-Dur, F-Dur, B-Dur, Es-Dur, As-Dur ohne untergeschriebene Griffe.
2.) fertiges Notenlesen in diesen Tonarten nach Maßgabe des Instruments.
3.) Kenntnis der einfachen Intervalle und Messungen, sowie der häufiger vorkommenden Bezeichnung über die Tonstärke.
4.) einige Fertigkeiten im einfachen Notenschreiben.
5.) Das Abblasen eines einfachen Chorals ohne untergeschriebene Griffe nach Maßgabe des Instruments.

§ 10 Jedes neu eintretende Mitglied hat folgende Verpflichtung ehrenwörtlich mit Handschlag abzugeben:
Ich verpflichte mich hierdurch mit meinem Ehrenwort, dass ich diejenigen musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche ich als Mitglied des Ispringer luth. Posaunenchors mir erwerbe, weder durch Ausübung noch durch Belehrung anderer in den Dienst weltlicher Lustbarkeit stellen will. Ich gelobe, sowohl als Mitglied des Posaunenchors als auch bei etwaigem Ausscheiden aus demselben von meinen Kenntnissen nur zur Ehre Gottes oder zu häuslicher, resp. Gemeindeerbauung Gebrauch zu machen.
Zusatz:
Nach der Probezeit von 4 Wochen hat das Mitglied die Statuten zu unterschreiben.

II Leitung des Vereins

§ 11 Der Verein wird durch 3 Beamte vertreten:
1.) der Dirigent,
2.) der Schriftführer,
3.) der Instrumentenmeister.
Die Wahl derselben geschieht durch einfache Stimmenmehrheit der ordentlichen Mitglieder bei der jährlichen Generalversammlung. Wiederwahl ist gestattet.

§ 12 Der Dirigent verteilt nach bestem Wissen und Gewissen die Instrumente und ist auch befugt, aus musikalischen Rücksichten später einen Umtausch anzuordnen, dem die Mitglieder sich ohne Murren zu fügen haben; er leitet die Übungen, Vorträge und mündlichen Verhandlungen, und jedes Mitglied muss sich willig und gern seinen Anordnungen fügen. Dem Dirigenten steht es zu, bei einzelnen Vorträgen Bläser zu bestimmen. Der Pfarrer der Gemeinde hat jederzeit das Recht sowohl Sitzungen anzuberaumen als auch den anberaumten beizuwohnen, und führt derselbe alsdann den Vorsitz.

Vikar Wilhelm Frisius, erster Dirigent

§ 13 Der Schriftführer führt das Protokoll bei den Sitzungen, er führt die Liste der Anwesenden und die Kasse des Vereins, über deren Bestand er alle ¼ Jahr öffentlich Rechnung abzulegen hat.

§ 14 Der Instrumentenmeister hat die Reinigung und Instandhaltung der Instrumente zu überwachen. Es steht ihm frei jederzeit ein Instrument zur Besichtigung abzuverlangen. Er führt ein Verzeichnis sämtlicher Instrumente mit allem Zubehör und muss mindestens alle ½ Jahr jedes Instrument gründlich nachsehen und über den Bestand Buch führen. Reparaturen an den Instrumenten hat er feststellen zu lassen.
Zusatz:
Der Vorstand kann bei beharrlicher Vernachlässigung von Instrumenten auf Antrag des Instrumentenmeisters Ordnungsstrafen bis zu 1 M., sowie Reparaturen auf Kosten des Bläsers verfügen.

III Die Instrumente

§ 15 Die Instrumente sind Eigentum des Vereins, einerlei, ob sich der Bläser das Instrument auf eigene Kosten allein angeschafft hat, oder der Verein dazu beigetragen hat. Dasselbe gilt von sämtlichen Notenbüchern. Tritt also jemand mit eigenem Instrument bei, so verschreibt er dasselbe dadurch dem Chor als Eigentum.

§ 16 Wer aus dem Verein, sei es freiwillig oder gezwungen, scheidet, hat spätestens innerhalb 8 Tagen sein Instrument nebst Zubehör dem Dirigenten abzuliefern.

§ 17 Wer sich ein Instrument auf eigene Kosten angeschafft hat, darf erwarten, dass ihm beim Verziehen in eine andere Gemeinde auf seinen beim Dirigenten zu stellenden Antrag das betreffende Instrument zurückgegeben wird. Indes behält sich der Verein in jedem einzelnen Falle freie Hand vor.

IV Zucht und Ordnung

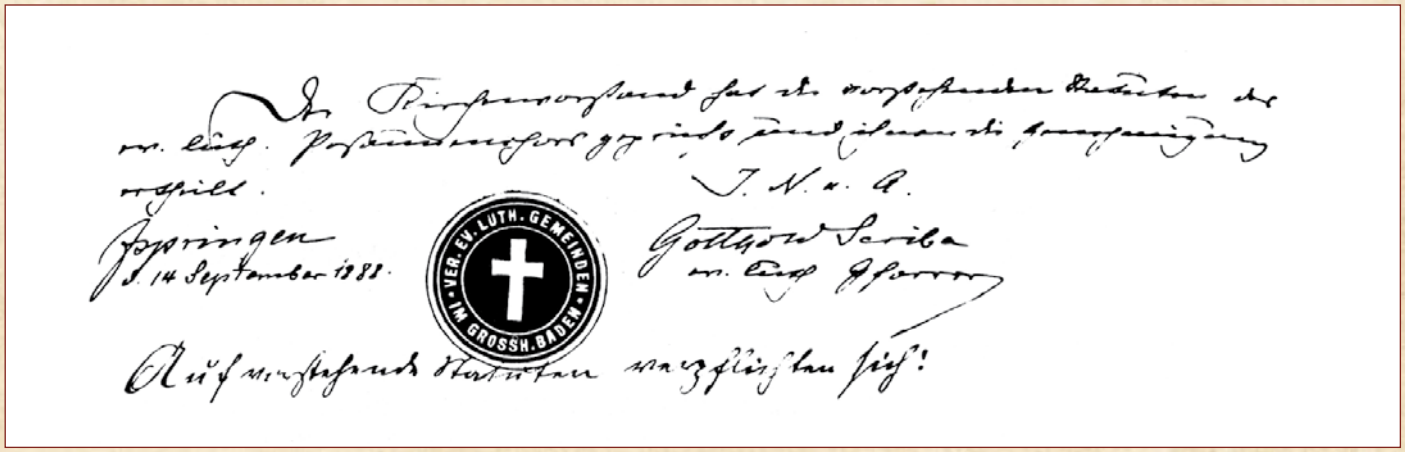
§ 18 Es wird jedem Mitglied zur Pflicht gemacht, möglichst regelmäßig und pünktlich an den Übungsstunden teilzunehmen. Jedes Fehlen in den Übungsstunden ist durch wirkliche Hinderungsgründe zu entschuldigen.

§ 19 Alles unsittliche Verhalten ist strengstens untersagt. Übertretung hat Entziehung des Instruments auf Zeit, Wiederholung den Ausschluss des Betreffenden zur Folge.

§ 20 Wiederaufnahme eines Ausgeschlossenen ist nach geziemender Sühne und Beilegung des Ärgernisses gestattet. Ein ausgetretenes oder ausgeschlossenes Mitglied verliert jedes Anrecht auf das Vermögen des Vereins.

§ 21 Im Falle der Auflösung des Vereins fällt das gesamte Eigentum desselben an Instrumenten, Büchern, Geld etc. an die ev.-luth. Gemeinde zu Ispringen.

Die Unterschriften der Gründungsmitglieder



1888 bis 1890 – Die ersten Jahre

Erster Dirigent war **Vikar Wilhelm Frisius**. Zusammen mit den anderen Gründungsmitgliedern durfte er erleben, wie der junge Chor Zulauf erhielt und rasch wuchs. So bestand die Hauptaufgabe zunächst darin, die Neuen, die „Zöglinge“ das Blasen zu lehren und die nötigen Notenkenntnisse zu vermitteln. Das war nicht immer so einfach. Einer schaffte es bald, der andere später. „Nachdem ein Zögling ein volles Jahr die Musikstunden besucht, wurde nach §4 der Statuten das Examen ebenfalls vorgenommen, welches nicht bestanden; wurde nach §4 abgewiesen; wurde ihm jedoch mit Stimmenmehrheit (des Vorstands) eine Frist von einem Vierteljahr bewilligt zur nochmaligen Prüfung“ (aus dem alten Protokollbuch). Da hat er es dann auch geschafft und wurde daraufhin „zum ordentlichen Mitglied mit Stimmberechtigung ernannt“.

Die meisten Noten mussten von den Bläsern selbst geschrieben werden. Auf diese Weise konnten Kosten eingespart werden. Doch um die Anschaffung immer wieder neuer Instrumente kam man nicht herum. Auch wenn eine ganze Anzahl der Bläser einen Teilbetrag beisteuerten oder ihr Instrument →

Kirche, Pfarrhaus und Gemeindehaus im Jahr 1894

ganz aus eigenen Mitteln kauften, reichten die Eintrittsgelder und Monatsbeiträge der Mitglieder nicht aus; so schloss die Chorkasse 1889 mit einem Minus von 107,34 Mark ab. Auch Spenden von Gönnern, die von Beginn an den Chor unterstützten, konnten das zunächst nicht ganz ausgleichen.

Die Instrumente und ihr Klang hatten im Vergleich zu heute einen ganz anderen Charakter. Damals bevorzugte man die weit mensurierten Instrumente, wie sie der berühmte „Posaunengeneral“ Pfarrer Johannes Kuhlo (1856-1941) in die Posaunenchorarbeit einführte: Flügelhörner in länglicher oder runder Form im Sopran und Alt; Tenorhörner und Baritons; auch ein Bombardon (ein Ableger des Helikons) war dabei. Sie erzeugten einen weichen und vollen Klang. Es gab aber vereinzelt im Chor auch schon die schlanker gebauten und daher heller klingenden Trompeten und Posaunen. Als weitere Besonderheit des Chores aus dieser Zeit ist eine Trommel zu vermelden, die vom sogenannten „Tambour“ geschlagen wurde.

Der Chor verstand sich von Anfang an als Teil der Gemeinde und war darauf bedacht, bei seinen Mitgliedern ein entsprechendes Bewusstsein zu fördern und wach zu halten. Das konnte auch einmal zu Schwierigkeiten führen, wie das alte Protokollbuch ausweist: „Nachdem vor zwei Wochen einem Zögling wegen unsittlichem Wandel das Instrument entzogen wurde, beschloss der Vorstand und die ordentlichen Mitglieder heute, ihn zu ermahnen, seine Sachen bei dem Ev.-Luth. Kirchenvorstand binnen 14 Tagen in Ordnung zu bringen, andernfalls sein Ausschluss von dem Posaunenchor erfolgt, und zwar auf Dauer. Sodann werden die Statuten sämtlichen Bläsern vorgelesen ...“

Übrigens hat der Gerügte seine Sachen in Ordnung gebracht und wurde nach einem Vierteljahr ordentliches Mitglied des Chores.

Eine große Erleichterung für die Chorarbeit brachte die Einweihung des Ev.-Luth. Gemeindehauses am 18. November 1888. Singchor und Posaunenchor übten damals immer gleichzeitig, um den Auswärtigen eine doppelte Anreise zu ersparen. Das machte zunächst Schwierigkeiten, da mit der Kirche nur ein Übungsraum zur Verfügung stand. Das Gemeindehaus schaffte da Abhilfe und ist bis heute Heimstatt der Chöre geblieben.

Im April 1890 ging die Zeit des Vikariats von Wilhelm Frisius in Ispringen zu Ende. Der Posaunenchor war bis dahin auf die Zahl von 20 aktiven und 2 passiven Mitgliedern angewachsen. Wilhelm Frisius ging als Pfarrer nach Bad Salzuflen. Bezeichnenderweise dauerte es nur wenige Jahre, bis er dort auch einen Posaunenchor gründete. Die Ispringer Bläser unterstützten diesen Neuanfang, indem sie zwei Instrumente herschenkten.

Mitgliederverzeichnis 1888 - 1890

1	Frisius, Vikar	Ispringen	1888
2	Scheerle, Wilhelm	Ispringen	1888
3	Bommerer, Thomas	Ispringen	1888
4	Trautz, Christoph	Ispringen	1888
5	Dungern, Adolf von	Ispringen	1888
6	Kunzmann, Theodor	Eisingen	1888
7	Bertsch, Gottlieb sen.	Dietlingen	1888
8	Beffert, Johann	Büchenbronn	1888
9	Schuler, Georg	Büchenbronn	1888
10	Schuler, Max	Büchenbronn	1888
11	Karst, Karl	Eisingen	1888
12	Kirchgäßner, Friedrich	Eisingen	1888
13	Schickle, Matthäus	Eisingen	1888
14	Kunzmann, August	Eisingen	1889
15	Kautz, Wilhelm	Ispringen	1889
16	Klotz, Christian	Eisingen	1889
17	Müller, Karl	Ispringen	1889
18	Daub, Wilhelm	Pforzheim	1889
19	Benz, Max	Ispringen	1889
20	Beffert, Gottlob	Büchenbronn	1889
21	Daub, August	Pforzheim	1889
22	Blattmann, Ernst	Pforzheim	1889
23	Oertzen, Arthur von	Ispringen	1889
24	Benz, August	Ispringen	1889
25	Schuler, Emil	Büchenbronn	1890
26	Haug, August	Büchenbronn	1890

1890 bis 1914 – Weiteres Wachstum

Schon **1889** war Thomas Bommerer zum Vizedirigenten gewählt worden. Nach dem Weggang von Vikar Wilhelm Frisius übernahm er nun hauptverantwortlich den Taktstock, den er erst 30 Jahre später bei seinem Tod aus der Hand legte. Unter der Leitung von Thomas Bommerer erfuhr der Chor weiteren Aufschwung. Die finanziellen Nöte des Chores konnten überwunden werden: So wurde der Dirigent von seiner Beitragspflicht entbunden, und im Jahre **1891** wird vom ersten Ausflug berichtet. Er führte nach Bretten.

Hierzu wurden zwei Pferdefuhrwerke mit Fuhrleuten gemietet; man kehrte im Gasthaus „Stadt Pforzheim“ ein; jedem Bläser und den beiden Fuhrleuten wurden aus der Chorkasse ein Essen und 1/4 ltr. Wein bezahlt. Die Geselligkeit wurde schon immer sehr gepflegt.

1894 konnte ein Instrumentenschrank angeschafft werden. Er wurde im Gemeindesaal eingebaut und tut – nach verschiedenen Umbauten – heute noch seinen Dienst.

Thomas Bommerer

1895 waren Singchor und Posaunenchor zur **Kirchweihe der Ev.-Luth. Gemeinde in Freiburg** eingeladen. Es wurde eine größere Unternehmung. Die Anfahrt mit dem Zug wurde schon für Samstag geplant, um am Sonntag rechtzeitig im Gottesdienst zu sein. Dort wurde dann zur Feier in der neuerbauten Erlöserkirche gesungen und geblasen. Die Rückreise geschah erst am Montag. Auch hierbei konnten Fahrt- und Quartierkosten, sowie die „Zehrung“ aus der Chorkasse bestritten werden.

Mit einem gewissen Schmunzeln lesen wir im alten Protokollbuch heute, wie es dem Chor damals bisweilen Mühe machte, das Ungestüm der jungen Männer zu bändigen : „Ein Bläser hat auf dem Brettener Ausflug sein Horn absichtlich ruiniert ...“ .Er muss die Missbilligung des Chores einstecken und die Reparaturkosten bezahlen; „bei anständigem Verhalten kann ihm eventuell 1/3 erlassen werde“. – An anderer Stelle wird berichtet: „Vorgeladen ein Bläser. Derselbe hat gegen §10 und §19 der Statuten verstoßen. Er ist mit seinem Horn ins Wirtshaus gegangen, sein Horn ist dabei verdorben, er selbst hat sich in Getränk übernommen. Der Bläser erfährt vom Posaunenchor eine scharfe Rüge. Zur Bezahlung der Reparaturkosten hat sich sein Vater verpflichtet. Dem Bläser wird zur Strafe auf ein Jahr das Stimmrecht entzogen. Von schwererer Strafe sieht der Posaunenchor rücksichtlich seines sonstigen Wohlverhaltens ab. Der Bläser sieht seine Schuld ein, erklärt, dass sein Verhalten ihm leid sei, und verspricht, dass es nicht mehr vorkommen soll. Der Posaunenchor verzeiht ihm das Ärgernis und heißt ihn von neuem „als Bruder willkommen“.

Zehn Jahre nach der Chorgründung war der Chor so gewachsen, dass vorübergehend keine neuen Mitglieder aufgenommen werden konnten; es standen nicht genügend Instrumente zur Verfügung. Einzelne erreichten in dieser Zeit dennoch ihre Aufnahme, indem sie ein eigenes Horn mitbrachten.

Mitgliederverzeichnis 1890 - 1900

27	Schädlich, Vikar	Ispringen	1890
28	Scriba, Pfr. Gotthold	Ispringen	1890
29	Daub, Daniel	Pforzheim	1890
30	Seemann, Karl	Pforzheim	1890
31	Sprengel, Kandidat	Ispringen	1890
32	Morich, Vikar	Ispringen	1890
33	Kreutel, Max	Büchenbronn	1891
34	Daub, Wilhelm (Bäcker)	Eisingen	1891
35	Spankeren, Rudolf von	Ispringen	1891
36	Bösenberg, Kandidat	Ispringen	1891
37	Heinz, Gottlob	Büchenbronn	1891
38	Oechsle, Ludwig	Darmsbach	1891
39	Timm, Vikar	Ispringen	1891
40	Wolfart, Vikar	Ispringen	1892
41	Platen, Willi von	Ispringen	1892
42	Grau, Ernst	Ispringen	1 892
43	Karst, Max	Eisingen	1892
44	Lohmann, Vikar	Ispringen	1892
45	Prätorius, Ottfried	Ispringen	1892
46	Schulz, Vikar	Ispringen	1893
47	Hartmann, Emil	Ispringen	1894
48	Seemann, Wilhelm	Pforzheim	1894
49	Kunzmann, Emil	Ispringen	1895
50	Bräuninger, Christian	Ispringen	1895
51	Beffert, August	Pforzheim	1895
52	Dietle, Philipp	Büchenbronn	1895
53	Bohn, Vikar	Ispringen	1896
54	Grau, Karl	Ispringen	1896
55	Seemann, Hermann	Pforzheim	1896
56	Streng, Vikar	Ispringen	1896
57	Dettinger, Wilhelm	Pforzheim	1896
58	Lindner, Vikar	Ispringen	1897
59	Daub, Christian	Büchenbronn	1897
60	Daub, Christian	Eisingen	1898
61	Seemann, Christian	Pforzheim	1898
62	Grau, Heinrich	Ispringen	1898
63	Grau, Gotthold	Ispringen	1898
64	Kunzmann, Gustav	Eisingen	1898
65	Klotz, Christian	Eisingen	1898
66	Kunzmann, Hermann	Eisingen	1898
67	Karst, Gotthold	Eisingen	1898
68	Karst, Wilhelm	Eisingen	1898
69	Handmann, Vikar	Ispringen	1898
70	Kunzmann, Gotthold	Eisingen	1898
71	Trautz, Christian	Ispringen	1898
72	Härter, Karl	Ispringen	1898
73	Daub, Karl	Ispringen	1898
74	Kirchgäßner, Fritz	Eisingen	1898
75	Schwarz, Vikar von	Ispringen	1899
76	Heil, von	Ispringen	1899
77	Dettinger, Friedrich	Pforzheim	1899

Photographie der Mitglieder von 1901

1901 ließen Posaunenchor und Singchor zum Abschied von Pfarrer Gotthold Scriba gemeinsam diese Photographie herstellen. Wenn man auf dem Bild nachzählt, so hatte der Posaunenchor damals mit dem Dirigenten 21 aktive Mitglieder.

Obere Reihe von links:
Matthäus Schickle, ? , Max Kreutel, Max Karst (oben), Karl Bischoff jun . (unten), Ludwig Oechsle, Karl Müller, ? , Gotthold Grau, Karl Daub, Christian Daub, ? , Karl Grau, August Benz (oben), Ernst Grau (oben), ? (unten), Georg Scheerer, ?, ?, ? (oben), Karl Härter (oben), ? (unten), ? (unten), ?(ganz unten), ?, Daniel Daub, Friedrich Bischoff sen. (?);

mittlere Reihe von links:
? , ? , Christine Kunzmann (verh. Jonas), Pauline Schickle (verh. Augenstein) , Margarethe Benz (oben), Wilhelmine Kreutel (verh. Dennig, unten), Elisabeth Karst, Karoline Kienzle (verh. Müller), Luise Müller (verh. Schickle), Marie Grau (verh.Burghardt), ?, Luise Kunzmann (verh. Härter), Katharina Daub (verh. 1./Köhler, 2./Hoffmann), ?, Emilie Härter (verh. Klittich), Christine Heidlauf, Katharine Jakob (verh. Lenz), Schwester Rosine Jakob, Marie Benz (verh. Martig) Friedericke Müller, Karoline Benz (verh. Stern), Anna Scheerle (verh. Daub), Karoline Daub (verh. Grau),? (unten), Marie Beffert, ? (unten), Christina Daub (verh. Kunzmann), ? (unten), ? , ? , Christian Dürr, Max Benz;

untere Reihe von links:
Mathilde Roller (verh. Kunzmann), Emma Schäfer, Emilie Schickle (verh. Schweigert), Theodor Kunzmann, ?, Georg Schuler, ?, Gottlieb Bertsch sen., Thomas Bommerer, Johann Beffert, Katharine Dittes (verh. Kreutel), Marie Kreutel (verh. Sickinger), Luise Seemann (verh. Daub).

Nach dem Mitgliederverzeichnis des Singchores aus dem Jahr 1901 müssten auf dem Bild auch abgebildet sein:
Christine Dettinger, Luise Dittes, Grethe Benz, Karoline Müller, Katharina Oettinger, Emma Schickle, Frieda Kunzmann, Christian Klotz sen. (auch Bläser), Gustav Köhler, Ernst Benz und Andreas Daub.

Das Mitgliederverzeichnis des Posaunenchores lässt nicht genau erkennen, wer im Jahr 1901 dazugehörte und demnach noch auf dem Bild mit abgebildet sein müsste.

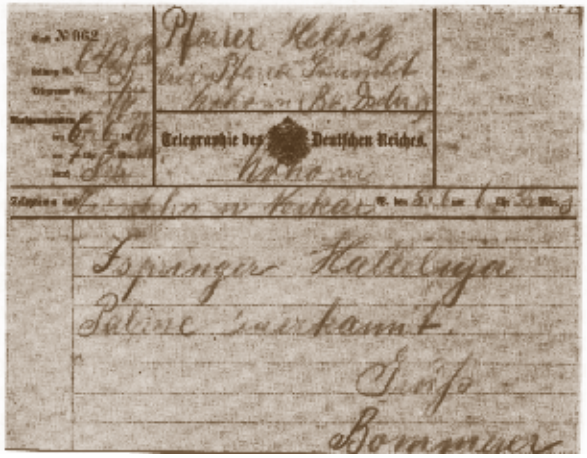
In den ersten Mitgliederverzeichnissen sieht man, dass einige Bläser zum Beispiel aus Pforzheim, Eisingen, Dietlingen und Büchenbronn waren. Sie und ihre Familien wollten weiterhin Teil der lutherischen Christen sein und nicht zur unierten Kirche ihrer Heimatgemeinde gehören, und die erste lutherische Gemeinde war in Ispringen gegründet worden. Um am Gemeindeleben und auch an den Chorproben teilnehmen zu können, waren oft weite Wege zu bewältigen, meistens zu Fuß.
Später kamen Bläser aus Darmsbach, Göbrichen, Ellmendingen, Wilferdingen, Gräfenhausen, Nöttingen, Singen und Berghausen dazu. Es nötigt uns heute Bewunderung ab, wenn wir sehen, was die Bläser damals auf sich nahmen: Schon die Eintrittsgelder und Monatsbeiträge waren für damalige Verhältnisse kein Pappenstiel. Und dann die weiten Wege von den Dörfern zum Kirchort Ispringen, bei Wind und Wetter zu Fuß. Die Übungsstunden fanden zum Teil am Sonntagmorgen vor dem Gottesdienst statt, oder aber an einem Wochentag abends nach einem langen Arbeitstag. Im alten Protokollbuch lesen wir hierzu: „Der Verein erlaubt einem Bläser, am Montag wegbleiben zu dürfen, derselbe hatte darum gebeten, weil er im Geschäft viel zu tun habe und noch Französisch lernen wolle; er hatte aber versprochen, am Sonntag regelmäßig zu kommen, auch den Gottesdienst eifriger zu besuchen“.

Natürlich ließ es sich nicht immer so einfach und auf gütliche Weise regeln, dass die Proben regelmäßig besucht wurden. So lesen wir Folgendes: „Um den eingerissenen Unfug, die Musikstunde ohne Entschuldigung zu versäumen, zu wehren, wurde vom Vorstand beschlossen, jedes unentschuldigte Versäumen der Musikstunde mit 10 Pfennig Strafe zu belegen, ferner bei absichtlichem Fernbleiben bei Aufführungen oder Übungen die Strafe entsprechend zu erhöhen.“

Im Jahr **1905** wurde „aus Anlass der bestehenden Unordnung in Sachen Notenbücher, welche teils in unordentlichem Schreiben, teils in unordentlichem Zustand besteht“, der Dirigent Thomas Bommerer beauftragt alle Noten neu zu schreiben; seine Schrift sei jedem bekannt, und er besäße die größten Fähigkeiten dazu. Sein Beruf als Graveur ist da ihm und dem Chor besonders zugute gekommen. Er erhielt pro Choral 10 Pfennig aus der Chorkasse; übrigens hatte damals jeder Bläser nur die Noten seiner Stimme vor sich. Zwei Jahre später bedankte sich der Chor bei Thomas Bommerer für die mühselige Arbeit mit dem Geschenk eines Bleistifts mit eingravierter Widmung „Für gutes Notenschreiben“.

Im Jahre **1908** wurden endlich auch einmal gedruckte Noten angeschafft, und zwar vom Großen Halleluja aus dem „Messias“ von G. F. Händel. Zwar war derzeit der Stand der Chorkasse nicht der beste, und die Bläser mussten in – beliebigen – Raten der Chorkasse die Kosten erstatten; aber dieses Stück hatte für den Chor durch all die Jahre seines Bestehens eine besondere Bedeutung. **1910** konnte man gar mit dem Vortrag des Großen Hallelujas auf dem Posaunenfest in Rothenberg im Odenwald besondere Anerkennung erringen.

Der Dirigent telegrafierte an den gerade auswärts weilenden Gemeindepfarrer:



„Ispringer Halleluja Palme zuerkannt Gruß Bommerer“

Mitgliederverzeichnis 1900 - 1914

78	Scheerer, Georg	Ispringen	1901
79	Bertsch, Gottlieb jun.	Ispringen	1901
80	Trautz, Emil	Ispringen	1901
81	Littwien, Pfarrer Ernst	Ispringen	1901
82	Bischoff, Karl jun.	Dietlingen	1902
83	Köhler, Gustav	Pforzheim	1902
	Dettinger, Wilhelm	Pforzheim	1902
84	Volz	Eisingen	1902
85	Schweigert, Georg	Eisingen	1902
86	Schuler, Gustav	Büchenbronn	1902
87	Grau, August	Ispringen	1903
88	Müller, Emil	Ispringen	1903
89	Lederer		1903
90	Bertsch, Emil	Pforzheim	1903
91	Heinz, Adolf	Büchenbronn	1903
92	Härter, Emil	Ispringen	1904
93	Daub, Gotthold	Eisingen	1904
94	Kunzmann, Adolf	Eisingen	1904
95	Kunzmann, Friedrich	Eisingen	1905
96	Kunzmann, Christian	Eisingen	1905
97	Gegenheimer, Wilhelm	Darmsbach	1905
98	Bols, Emil		1905
99	Bischoff, Adolf	Dietlingen	1905
100	Marquardt, Karl	Göbrichen	1906
101	Bolz, Robert	Eisingen	1907
102	Daub, Gottlieb	Pforzheim	1907
103	Schweigert, Wilhelm	Ispringen	1907
104	Rothenbach, Anton	Büchenbronn	1908
105	Armbruster, Gotthilf	Ispringen	1908
106	Drollinger, Gerhard		1908
107	Bertsch, Karl	Ispringen	1908
108	Helsig, Pfr. Ludwig	Ispringen	1908
109	Berron, Vikar	Ispringen	1908
110	Daub, Christian	Ispringen	1908
111	Trautz, Richard	Ispringen	1909
112	Müller, Karl jun.	Ispringen	1909
113	Müller, Hermann	Ispringen	1909
114	Bolz, Gotthilf	Eisingen	1909
115	Kunzmann, Otto	Eisingen	1909
116	Kunzmann, Richard	Pforzheim	1909
117	Härter, Christian	Ispringen	1910
118	Kreutel, Karl	Büchenbronn	1910
119	Daub, Andreas	Pforzheim	1910
120	Bürkle, Emil	Ispringen	1910
121	Klotz, Albert	Eisingen	1910
122	Kunzmann, Adolf	Eisingen	1910
123	Bertsch, Otto	Ispringen	1910
124	Johne, Vikar	Ispringen	1911
	(Walter Johne, ab 1912 Pfr. in Ispringen)		
125	Daub, Karl	Darmsbach	1911
126	Armbruster, Hermann	Ispringen	1912
127	Kunzmann, Fritz	Eisingen	1912
128	Schickle, Otto	Pforzheim	1912
129	Bach, Rudolf	Ellmendingen	1912
130	Kunzmann, Fritz	Ispringen	1912
131	Dennig, August	Wilferdingen	1912
132	Bürkle, Karl	Ispringen	1912
133	Glauner, Ernst		1912
134	Müller, Vikar	Ispringen	1913
135	Gilbert, Vikar	Ispringen	1913
136	Schuler, Gotthold	Büchenbronn	1913
137	Marquardt, Max	Göbrichen	1914
138	Kunzmann, Emil	Eisingen	1914

Posaunenchor 1912/1913

1914 bis 1918 – Während des 1. Weltkrieges

Seit der Gründung war die Entwicklung des Chores stetig vorangeschritten. **1914** erreichte er die höchste Zahl von Mitgliedern: neben 40 aktiven gehörten 11 passive dazu. Der 1. Weltkrieg verursachte nun einen schmerzlichen Rückschlag. Schon in der ersten Zeit des Krieges standen „sieben Mann bei den Fahnen“. Die Kriegsteilnehmer des Chores wurden regelmäßig mit Liebesgaben bedacht; „es handelt sich in erster Linie um Leibwäsche“. Bald waren auch die ersten Opfer zu beklagen.

Insgesamt verloren 12 Männer aus den Reihen des Posaunenchores durch den Krieg ihr Leben:

Wilhelm Dettinger	aus Pforzheim
Otto Kunzmann	aus Eisingen
Christian Härter	aus Ispringen
Friedrich Kunzmann	aus Ispringen
Christian Kunzmann	aus Eisingen
Karl Daub	aus Ispringen
Christian Daub	aus Ispringen
Johannes Harms	aus Ispringen
Otto Bertsch	aus Ispringen
Ernst Glauner	aus Gräfenhausen
Anton Rothenbach	aus Büchenbronn
Gottlieb Daub	aus Pforzheim

Die daheim bleiben konnten, spürten die Kriegszeiten auch. Die Wenigsten hatten eine Beschäftigung. So wurde kein Beitrag mehr erhoben. Vorstandswahlen wurden in den Kriegsjahren nicht vorgenommen, „sondern die Versammlung (Generalversammlung des Posaunenchores) kam dem Wunsch eines anwesenden „Feldgrauen“ nach: Der Vorstand erhält den Befehl, in jetziger Kriegszeit auf dem Posten zu bleiben“. Doch konnte der Chor seine Arbeit und seinen Dienst die ganzen Jahre hindurch weiter versehen.

Mitgliederverzeichnis 1914 - 1918

139	Harms, Hans	Ispringen	1915
140	Köhler, Gustav	Pforzheim	1915
141	Daub, Rudolf	Pforzheim	1915
142	Daub, Wilhelm (Dipl.Ing.)	Pforzheim	1915
143	Oechsle, Wilhelm	Darmsbach	1916
144	Armbruster, August	Ispringen	1916
145	Kautz, Fritz	Ispringen	1916
146	Benz, Max	Ispringen	1917
147	Kautz, Wilhelm	Ispringen	1917

1918 bis 1939 – Neuanfänge

Bedingt durch den 1. Weltkrieg war die Zahl der Mitglieder im Posaunenchor spürbar zurückgegangen: **1923** zählte man 23 Aktive und 17 Passive. Einen besonderen Einschnitt bedeutete auch der Tod des langjährigen Dirigenten Thomas Bommerer am 22.11.1920. Es dauerte einige Zeit, bis die Frage der Nachfolge auf dem Dirigentenposten dauerhaft beantwortet werden konnte; **1923** übernahm Gottlieb Bertsch jun. für fünf Jahre dieses verantwortungsvolle Amt.

Einwirkungen von außen brachten zusätzliche Schwierigkeiten mit sich, so die Inflation. Der Kassenbericht von **1924** lautet: „Infolge der Geldentwertung wurde aus dem Barvermögen des Chores eine große „Null“, obgleich ein Überschuss von 7 Millionen 391 Tausend 835 Mark gebucht war. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt“. Der Chor musste wie viele andere finanziell ganz von vorn anfangen.

Posaunenchor 1923

Hervorzuheben ist aus diesen Jahren auch, dass die alten Statuten von 1888 gründlich überarbeitet und **1924** in der Neufassung verabschiedet wurden. Eine wesentliche Änderung bestand darin, dass fortan das Amt des Vorsitzenden von dem des Dirigenten getrennt wurde. Es konnte dafür Professor **Otto Kraus** aus Pforzheim, ein passives Mitglied des Chores, gewonnen werden. Mit seiner Tatkraft half er als Vorsitzender ganz wesentlich mit, die schweren Nachkriegsjahre zu überwinden. Auf musikalischem Gebiet brachte die Anschaffung des ersten gedruckten Posaunenbuches unserem Posaunenchor Festigung und Fortschritt zugleich: In den 20er Jahren muss es gewesen sein, dass das Posaunenbuch „Jubilate“ in 3 Bänden von Johannes Kuhlo übernommen wurde. Es blieb über Jahrzehnte die Standardliteratur nicht nur unseres Posaunenchores.

1928 wurde **Wilhelm Daub** Pfarrer der Ev.-Luth. Gemeinde zu Ispringen, der er ja entstammte. Er war ein großer Musikus und leitete nicht nur den Singchor, sondern er übernahm auch für etwa fünf Jahre den Vorsitz im Posaunenchor. Alte Gemeindeglieder denken noch heute gerne an manches besondere Erlebnis gemeinsamen Musizierens zurück.

Mitgliederverzeichnis 1919 - 1928

148	Daub, Wilhelm (Pfarrer)	Pforzheim	1919
149	Laun, Karl	Ispringen	1919
150	Claus, Robert	Ispringen	1919
151	Sickinger, Emil	Büchenbronn	1919
152	Kellenberger, Hans	Ispringen	1920
153	Benz, Emil	Ispringen	1920
154	Buhr, Vikar	Ispringen	1920
155	Daub, Ferdinand	Ispringen	1921
156	Müller, Ludwig	Ispringen	1921
157	Maier, Friedrich	Nöttingen	1921
158	Schickle, Eugen	Pforzheim	1921
159	Trautz, Hermann	Ispringen	1921
160	Daub, Gotthilf	Ispringen	1921
161	Otto, Konrad	Pforzheim	1921
162	Kunzmann, Emil	Ispringen	1921
163	Jahn, Pfr. Heinrich	Ispringen	1921
164	Daub, Alfred	Büchenbronn	1922
165	Laun, Arthur	Ispringen	1922
166	Marquardt, Otto	Göbrichen	1923
167	Härter, Richard	Ispringen	1923
168	Beffert, Walther	Pforzheim	1923
169	Seemann, Albert	Darmsbach	1923
170	Kraus, Prof . Otto	Pforzheim	1923
171	Blattmann, Albert	Pforzheim	1923
172	Scheuerle, Willi	Pforzheim	1923
173	Bürkle, Ernst	Ispringen	1923
174	Gengenbach, Albert	Göbrichen	1924
175	Martig, lmmanuel	Ispringen	1925
176	Otto, Johannes	Pforzheim	1925
177	Burckhardt, Karl	Pforzheim	1925
178	Benz, Walter	Ispringen	1926
179	Härter, Wilhelm	Pforzheim	1926
180	Härter, Richard	Pforzheim	1926
181	Schweigert, Wilhelm	Ispringen	1926
182	Trautz, Willi	Ispringen	1927
183	Krauß, Karl	Singen	1927
184	Volz, (?) (Vikar)	Ispringen	1927
185	Scheuerle, August	Pforzheim	1928
186	Kellenberger, Max	Ispringen	1928

Posaunen-chor 1928

Alfred Daub

1929 übernahm **Alfred Daub** hauptverantwortlich das Amt des Dirigenten, nachdem er schon ein Jahr lang als Vizedirigent diesen Dienst versehen hatte. Es sollten insgesamt 40 Jahre werden, während denen er den Takt für den Chor angab.

Jahre und Jahrzehnte gingen ins Land im gewohnten Rhythmus der Dienste, unterbrochen von herausragenden Ereignissen wie dem jährlichen Gründungsfest, das auch Familienfest oder Jahresfest genannt wurde und heute Posaunenfest heißt. Auch die gemeinsamen Ausflüge, die fast jedes Jahr stattfanden, stellten Höhepunkte im Leben des Posaunenchores dar.

Die alltäglichen Dienste bedeuteten manchmal auch eine Last, für den einen mehr, für den anderen weniger. Wohl um ihn gegenüber den Bläsern mit wesentlich kleineren Instrumenten nicht zu benachteiligen, genoss der Helikonbläser das Vorrecht, dass er sein großes Instrument weder selber putzen noch zu auswärtigen Diensten selber tragen musste. Wieder einmal war man zu einem Geburtstagsständchen in Eisingen gewesen, wie üblich zu Fuß. Und nun stellte sich die etwas schwierige Frage, wer dem Helikonbläser das Instrument nach Ispringen zurücktrüge. Schließlich erklärte sich einer der jüngeren Bläser bereit, machte aber von vornherein deutlich, dass er es nicht die ganze Wegstrecke tun wolle. Alle waren froh, dass zunächst einmal ein Packesel gefunden war. Man sah ihn noch, wie er – ziemlich am Ende des Zuges der Heimwanderer – das Helikon das Gengenbachtal hinaufschleppte. Später aber, wieder daheim in Ispringen, wurde plötzlich die besorgte Frage laut: Wo ist das Helikon? Der junge Träger war zwar auch angekommen, hatte aber nach dem Aufstieg aus dem Gengenbachtal die Überzeugung gewonnen, dass ihn nun lange genug die schwere Last gedrückt habe. Und da keiner sonst mehr bei ihm war, der langsam genug gewesen wäre, ihm das gewichtige Instrument abzunehmen, legte er es am Wege ab und wanderte erleichtert und befreit den Rest des Weges zum Heimatdorf. Eilig lief ein Suchkommando von Ispringen den Weg zurück: Gut sichtbar war das wertvolle Stück mitten auf dem Jünglingsplätzle abgelegt, und es hatte sich auch noch kein anderer Liebhaber gefunden.

1937 wurde **Gerhard Schmock** Pfarrer der Ev.-Luth. Gemeinde zu Ispringen und übernahm für zehn Jahre seines Wirkens hier auch den Vorsitz im Posaunenchor. Seine handschriftlichen Eintragungen im alten Protokollbuch zu studieren, bedarf es besonderer Eingebungen.

Gleich das Jahr **1938** war insofern von besonderer Bedeutung, als der Chor auf 50 Jahre seit seiner Gründung zurückblicken konnte. Das Jubiläum wurde am Pfingstfest gefeiert. Als Festprediger und Dirigent war Pfarrer Joachim Crome aus Magdeburg gekommen. Von den verschiedenen eingeladenen Chören hatte der Posaunenchor aus Dreihausen bei Marburg die weite Reise nach Baden nicht gescheut. Aus Freiburg war der Kirchenchor der Ev.-Luth. Gemeinde zusammen mit Gemeindegliedern angereist. Die Ispringer Gemeinde hatte wie immer ihr Möglichstes getan, um ihren Posaunenchor zu unterstützen; 70 Gäste wurden untergebracht und gut bewirtet. Die Gäste waren am Pfingstsonntag angereist. Nach dem Essen fand eine erste Gesamtprobe im Saal statt. Der Festgottesdienst wurde am Pfingstmontag gehalten. Anschließend war Generalprobe in der Kirche. Gegen 14 Uhr begann die „Nachfeier“, bei der die Chöre noch einmal miteinander musizierten. Dieses Fest gab dem Chor den

Posaunenchor 1938

längst erwünschten Auftrieb. Einige junge Leute hatten sich zur Verfügung gestellt, von denen zwei dem Chor auch nach dem Fest treu blieben. Er zählte zu der Zeit 13 aktive und 10 passive Mitglieder.

Mitgliederverzeichnis 1929 - 1939

187	Daub, Hans	Pforzheim	1929
188	Fuchs, Albert	Pforzheim	1929
189	Schenk, Kurt	Ispringen	1929
190	Beffert, Erwin	Pforzheim	1931
191	Heugel, Alfred	Ispringen	1931
192	Laun, Paul	Ispringen	1931
193	Oechsle, Max	Darmsbach	1932
194	Augenstein, Rudi	Ispringen	1933
195	Klutz, Hans	Ispringen	1933
196	Kunzmann, Emil	Ispringen	1935
197	Theilmann, Otto	Ispringen	1935
198	Jeuter, Hermann	Ispringen	1935
199	Otto, Hans-Gerhard	Pforzheim	1938
200	Schmock, Pfr. Gerhard	Ispringen	1935
201	Kunzmann, Walter	Göbrichen	1939

1939 bis 1945 – Während des 2. Weltkrieges

Das Jahresfest 1939, an dem traditionsgemäß auch noch einmal ein Schwank aufgeführt wurde, war die letzte größere Veranstaltung des Posaunenchores für längere Zeit. Die Folgen des Krieges schränkten auch die Möglichkeiten des Chores stark ein.

Doch ließ man es sich nicht nehmen, trotz der zusammengeschmolzenen Kräfte am 1. Advent 1940 beim 80jährigen Kirchweihjubiläum der Ev.-Luth. Siloah-Kirche in Ispringen mitzuwirken. Im Übrigen war der Chor während der Kriegsjahre immer mehr genötigt, sich auf gelegentliche Musikstunden und die immer schwieriger werdende Mitwirkung bei den Festgottesdiensten zu beschränken.

Auch Kriegsopfer waren wieder zu beklagen. Diesmal verloren insgesamt acht Männer aus den Reihen des Posaunenchores durch den Krieg ihr Leben:

Willi Trautz	aus Ispringen
Max Oechsle	aus Darmsbach
Rudolf Bach	aus Ellmendingen
Albert Gengenbach	aus Büchenbronn
Konrad Otto	aus Pforzheim
Alfred Heugel	aus Ispringen
Emil Kunzmann	aus Ispringen
Wilhelm Oechsle	aus Darmsbach

1945 bis 1960 – Neuanfang und Wandel

Während der Kriegsjahre konnte der Posaunenchor keine neuen Mitglieder verzeichnen. Doch gleich nach Kriegsende begann Karl Bertsch, eine Reihe von jungen Bläsern anzulernen, zum Teil 11jährige Buben; er hatte sich schon während der Kriegszeit um den Fortbestand des Chores verdient gemacht. Als der Dirigent Alfred Daub im Spätsommer **1945** heimkehrte, konnte er eine mit viel Liebe und Eifer betriebene Arbeit übernehmen.

Gleich nach dem Krieg entstand auch die gute Zusammenarbeit mit dem Posaunenchor der Evangelischen Gemeinde in Ispringen. Heute erscheint es selbstverständlich, wenn beide Chöre gemeinsam am Ostermorgen zur Auferstehungsfeier und zum Ende des Kirchenjahres am Volkstrauertag auf dem Ispringer Friedhof blasen. Ostern **1946** taten sie sich aus diesem Anlass zum ersten Mal zusammen und spielten dann in demselben Jahr auch gemeinsam auf einer Gedächtnisfeier.

Trotz der allgemeinen Nöte der Nachkriegszeit nahm der Chor einen erfreulichen äußeren und inneren Aufschwung. Im Spätjahr **1946** konnte sogar schon wieder ein Jahresausflug unternommen werden. Ein Bus wurde aufgetrieben, mit dem man an einem Sonntagmorgen um 5 Uhr früh nach Rothenberg im Odenwald startete. Dort wurden die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Gemeinden neu geknüpft.

Am 31. Dezember traf man sich zum ersten Mal seit längerer Zeit zu einer gemeinsamen Jahresschlussfeier im Gemeindehaus. Viele Gemeindeglieder kamen; auch die Männer, die an der Autobahnbrücke arbeiteten, waren der Einladung zum größten Teil gefolgt, so dass im Gemeindesaal kaum noch ein Platz frei blieb.

Im Februar **1947** wurde das erste Jahresfest seit 1939 gefeiert. Der durch die jungen Buben verstärkte Chor trat an diesem Tag zum ersten Mal öffentlich in Erscheinung; unter anderem wurde wieder einmal das Große Halleluja von G. F. Händel vorgetragen. Sogar einer der Männer von der Autobahnbrücke, Herbert Dallmann, hatte sich in treuer Mitarbeit in den Posaunenchor eingegliedert. Auch der traditionelle Schwank am Nachmittag fehlte nicht. Es wurde der „Krämerkorb“ von Hans Sachs zum Besten gegeben. Der Chor erreichte in diesem Jahr wieder eine Stärke von 17 aktiven und 8 passiven Mitgliedern.

Die Rothenberger hatten an diesem Fest nicht teilnehmen können. So kamen sie zum Himmelfahrtsfest, dem 15. Mai, nach !springen. Nach dem gemeinsamen Blasen im Vormittagsgottesdienst und der „Nachfeier“ wanderten alle gegen 16 Uhr zur Autobahnbrücke, die wieder hergestellt war und an diesem Tag neu eingeweiht wurde. Allerdings machten die Brückentrümmer von der Sprengung im Krieg noch eine ganze Weile die Straße von Ispringen nach Pforzheim für Fahrzeuge unpassierbar.

Im Januar **1948** wurde **Emil Sickinger** aus Büchenbronn zum Vorsitzenden gewählt. Er übernahm das Amt in einer allgemein schweren Zeit und behielt es 18 Jahre bis zu seinem Tod.

Emil Sickinger

Das Fest am 20. Juni 1948, an dem das 60jährige Bestehen des Posaunenchores gefeiert werden sollte, wurde noch aus einem anderen Grund zu einem denkwürdigen Ereignis: es wurde der „Tag X“, der Tag der Währungsreform. Von ungefähr 80 eingeladenen Gästen konnten nur 10 die Reise nach Ispringen antreten. Dies brachte verständlicherweise eine große Enttäuschung mit sich, zumal die Vorbereitungen für die Nachtquartiere und zur Verköstigung sehr umfangreich und schwierig – und dann doch vergeblich waren. Da machte man aus der Not eine Tugend und lud die Angehörigen der Bläser und andere Gemeindeglieder zum Essen ein, damit wenigstens nicht umsonst gekocht war und nichts verdarb.

Die Chorkasse wurde durch die Währungsreform wieder stark geschmälert. Im Januar **1949** belief sich der Stand lediglich auf 6,72 DM. Deshalb wurde auch in der Generalversammlung beschlossen, die Mitgliedsbeiträge wieder einzuführen: aktive und passive Mitglieder über 18 Jahren hatten 50 Pfg., jüngere 25 Pfg. monatlich zu zahlen. Und die Chorkasse erholte sich. Im Bericht über das Posaunenfest **1949** wird erstmals das inzwischen traditionelle „Knackwurstessen“ erwähnt: Im Anschluss an die Nachmittagsfeier veranstaltete der Posaunenchor viele Jahre lang ein gemütliches Beisammensein, bei dem es die heißen Knackwürste mit Brot und Kartoffelsalat zu essen gab.

Im Sommer **1949** wurde der Posaunenchor nach **Steinen im Wiesental** eingeladen. Dort wurde der Anschluss einer Flüchtlingsgemeinde mit ihrem Pfarrer Alfred Präger an die Ev.-Luth. Kirche in Baden festlich begangen. Die Abfahrt war auf 0.30 Uhr angesetzt, um bei den damaligen Straßenverhältnissen rechtzeitig den Gottesdienst in Steinen zu erreichen. Da die Trümmer der alten Autobahnbrücke noch immer die Straße von Ispringen nach Pforzheim blockierten, wartete der Bus auf dem Hachel. So marschierte man in Grüppchen eine starke halbe Stunde durch stockdunkle Nacht. Plötzlich wurden die letzten von einer gespenstischen Gestalt überholt, die Augenblicke später wieder im Dunkel der Nacht verschwand. Wie sich herausstellte, war es eine treusorgende Großmutter, die Überraschung und Schaudern unter den Bläsern verbreitete. Sie hatte kurz nach dem Abmarsch der Reisenden in Ispringen bemerkt, dass ihr Enkel zwar sein Horn mitgenommen, aber das Mundstück vergessen hatte. Schnell entschlossen zog sie sich einen Mantel über das Nachtgewand und hastete mit dem Mundstück hinterher. Sie musste fast alle überholen, bis sie den vergesslichen Enkel an der Spitze der weit auseinandergezogenen Marschkolonne traf.

Zu Beginn der **50er Jahre** zählte der Chor 20 aktive und 14 passive Mitglieder. Es waren erfreulich viele junge Bläser darunter, mehr als ältere! Allerdings gestaltete es sich nicht immer ganz einfach, gemeinsame Ansichten über die Belange des Chores zu entwickeln. Da die Satzungen von 1924 das Stimmrecht erst ab dem 18. Lebensjahr zuerkannten, fühlten sich die Jüngeren übergangen. Hier musste geändert und den Erfordernissen der Zeit angepasst werden.

Mitgliederverzeichnis 1945 - 1952

202	Marquardt, Horst	Ispringen	1945
203	Dennig, Günther	Ispringen	1945
204	Daub, Gerhard	Ispringen	1945
205	Nagel, Günther	Ispringen	1946
206	Kellenberger, Roland	Ispringen	1946
207	Dallmann, Herbert	Ispringen	1946
208	Gaier, Ulf	Ispringen	1946
209	Rühle, Hans	Ispringen	1947
210	Daub, Wilhelm	Pforzheim	1948
211	Krüger, Hubert	?	1949
212	Otto, Helmut	Pforzheim	1949
213	Christiansen, Dr. Carl	Pforzheim	1949
214	Krause, Helmut	Pforzheim	1949
215	Stache, Adolf	Pforzheim	1949
216	Daub, Günter	Ispringen	1950
217	Klutz, Hans-Gerhard	Ispringen	1950
218	Gengenbach, Gottfried	Büchenbronn	1951
219	Dennig, Gerhard	Ellmendingen	1951
220	Giek, Hugo	Ispringen	1952
221	Jung, Dieter	Pforzheim	1952

*Posaunenchöre aus Ispringen und Dreihausen zum **100-jährigen Gemeindejubiläum 1955***

Einmütig einigte man sich bereits **1950** darauf, im §3 das Stimmrecht betreffend folgendermaßen zu ändern: „nach 3jähriger Mitgliedschaft und 16 Jahre alt“. Bis 1952 wurden noch einige andere Änderungen in Kraft gesetzt; es sollten nicht die letzten bleiben. Aber so gelang es dem Posaunenchor, mit den einzelnen Bestimmungen seiner Statuten auf der Höhe der Zeit zu bleiben.

1950 erschien das Evangelische Kirchengesangbuch (EKG), ein gemeinsames Gesangbuch für alle evangelischen Kirchen in Deutschland. Es fand auch Eingang in die Ev.-Luth. Freikirchen. Um die vielen „neuen“ Melodien auch den Posaunenchören zugänglich zu machen, wurde **1953** zum EKG das Posaunenchoralbuch (PCB) herausgegeben. Als es in unserem Posaunenchor →

eingeführt wurde, gab es manchen Seufzer und einiges Gebrumm: die Bläser über die ungewohnten Tonarten, der Dirigent über vielfältigen Griffsalat. Es galt nämlich nun, vermehrt Melodien und Choralsätze auch in Kreuztonarten zu spielen! Wie schön war es doch gewesen, aus dem „Kuhlo“ zu blasen, in dem fast nur die vertrauten B-Tonarten vorkommen; von den „neumodischen“ Harmonien ganz zu schweigen. Musste dies sein? Man hätte ja sagen können, dass die Statuten (§9) die Kreuz-Tonarten gar nicht vorsehen.

Glücklicherweise erschienen zu derselben Zeit zwei Bücher, die noch weitgehend auf Kreuz-Tonarten verzichteten und so einen gewissen Ausgleich zum PCB darstellten: der 1. Band des Neuen Posaunenbuches (NPB I) mit Choralsätzen alter Meister; und der 1. Band von „Lass dir unser Lob gefallen“ (Lob 1), der neben choralgebundenen auch freie Bläserstücke vorwiegend aus älterer Zeit anbietet. Zu der Zeit gehörte das PCB zur Standardliteratur unseres Posaunenchores. Aber auch heute noch machen Bläser die Erfahrung, dass B-Tonarten auf in B oder F gestimmten Blasinstrumenten leichter zu greifen, beziehungsweise zu ziehen sind als solche mit einem oder gar mehreren Kreuzen.

Denkwürdig war die Fahrt des Posaunenchores zum Posaunenfest **1957** in Höchst an der Nidder. Schon am Samstag reiste man an und besuchte im Rahmen eines Jahresausflugs den Flughafen, den Palmengarten und den Zoo in Frankfurt am Main. Am Sonntag stand dann der Dienst des Blasens in Höchst auf dem Programm. Der Dirigent hatte ein Stück der neueren Literatur ausgesucht, das auf losen Blättern gedruckt war. Es wurde ein eindrucksvoller Vortrag, doch anders als gedacht. Ein kräftiger Wind wehte über den Festplatz. Ein Notenblatt nach dem anderen blies er davon, sie ließen sich auch nicht so leicht wieder einfangen; es ließ sich nicht weiterblasen; der Dirigent hatte immer weniger Bläser, bald gar keine mehr zu dirigieren. Noten und Musik waren vom Winde verweht. Die Stimmung bei der Heimfahrt war dennoch gut. Und bis heute spricht man noch von den „Fliegenden Blättern von Höchst an der Nidder“.

Bis in die Zeit nach dem Krieg wurden die Wege zu den Diensten in der Gemeinde, Reisen zu den Festen und Ausflüge mehr zu Fuß, mit dem Pferdewagen und der Eisenbahn gemacht. So erinnert man sich noch daran, wie in Darmsbach zu einer Beerdigung geblasen werden sollte. Bis Wilferdingen fuhr man mit der Bahn, um von dort zu Fuß weiter zu marschieren. Gerade hatte sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt, als einem Jüngling auffiel, dass er sein Horn im Eisenbahnabteil vergessen hatte. Während der Posaunenchor sich schon auf den Weg nach Darmsbach machte, wurde zum benachbarten Bahnhof telefoniert ,um das Horn dort vielleicht abzufangen. Und tatsächlich brachte der nächste Zug aus Karlsruhe das gute Stück nach Wilferdingen zurück. Nach der alten Weisheit, was man nicht im Kopf hat, hat man in den Beinen, rannte der Jüngling ganz geschwind nach Darmsbach und schaffte es, noch während des ersten Liedes beim Trauerhaus anzukommen.

Doch allmählich motorisierte sich der Posaunenchor, und wer zu auswärtigen Diensten mit dem eigenen Auto fuhr und andere mitnahm, erhielt ein km-Geld von 15 Pfg. aus der Chorkasse. Das erscheint heute recht billig, war aber eben nicht aus dem Ärmel zu schütteln. Denn die Chorkasse hatte ja alle Ausgaben für die Anschaffung und Instandhaltung der Instrumente und Noten zu decken; hinzu kamen die Fahrten und die Kosten bei der Durch-

führung der Posaunenfeste. Deren Kollekten und die monatlichen Beiträge der Mitglieder, die zu der Zeit noch üblich waren, stellten die einzigen regelmäßigen Einnahmen dar. Doch ohne Spenden aus der Gemeinde, hier sind vor allem die älteren Gemeindeglieder zu nennen, hätte es nicht gereicht. **1957** mussten zum Beispiel die alten Posaunenbücher von Johannes Kuhlo nach 35 Jahren Benutzung neu gebunden werden; **1958** waren 3.000 DM für die Anschaffung neuer Instrumente nötig. Der Posaunenchor war weiter gewachsen und zählte in diesem Jahr 25 aktive und 9 passive Mitglieder.

Mitgliederverzeichnis 1953 - 1960

222	Härter, Gerhard	Ispringen	1954
223	Benz, Walter	Ispringen	1955
224	Müller, Wilfried	Ispringen	1955
225	Daub, Reinhard	Ispringen	1956
226	Haller, Edgar	Ispringen	1956
227	Kunzmann, Theo	Göbrichen	1956
228	Härter, Wolfgang	Ispringen	1958
229	Marquardt, Martin	Ispringen	1958
230	Matzek, Wolfgang	Ispringen	1958
231	Gätke, Udo	Ispringen	1958
232	Faaß, Dieter	Ispringen	1959
233	Winter, Wilhelm	Büchenbronn	1960
234	Walz, Helmut	Berghausen	1959

Die Jahre 1960 bis 1988

Allmählich nahm der Posaunenchor die Gestalt an, wie wir ihn heute kennen. Vieles blieb so, wie es sich seit langem bewährt hatte; manches änderte sich. So wurden zum Beispiel **1961** die monatlichen Mitgliedsbeiträge abgeschafft.

1962 fuhr man wieder einmal zum Posaunenfest nach Rothenberg im Odenwald. Allerdings litt die Musik erheblich unter der starken Hanglage des Festplatzes: Nach Augenzeugenberichten drohten die Bläser, ständig von ihren Sitzen abzurutschen; die Notenständer wollten kaum gerade stehen bleiben. Aber, was wäre das Bläserdasein ohne solche kuriosen Erinnerungen! Die Unternehmungslust des Posaunenchores war ungebrochen; noch in demselben Jahr am 3. Advent fuhr man nach Steinen im Wiesental. Dort feierte die Ev.-Luth. Gemeinde die Kirchweihe ihrer neu erbauten Christuskirche. Wegen des sehr schlechten Wetters wurde es insgesamt eine recht beschwerliche Reise. Aber ist es nicht immer auch ein Geschenk für Posaunenchöre, gerade bei besonderen Tagen im Leben einer Gemeinde oder der Kirche dabei sein zu dürfen?

1963 war ein herausragendes Jahr für den Posaunenchor. Am 7. Juli konnte er sein 75jähriges Jubiläum feierlich begehen. Mit den befreundeten Chören aus Stuttgart, Pforzheim, Sperlingshof, Rothenberg und Dreihausen wurde im Gottesdienst am Vormittag in der Siloah-Kirche geblasen. Als Festprediger war der frühere Ispringer Pfarrer, Superintendent Wilhelm Daub, aus Freiburg gekommen. Die Nachmittagsfeier fand wegen der großen Zahl der Festgäste in der alten Turnhalle statt. Auch Bürgermeister Hartmann war gekommen, um die Grüße der Ortsgemeinde Ispringen zu überbringen.

Noch ruhte die Last der Verantwortung auf den Schultern der bewährten alten Kräfte, die durch Jahrzehnte hindurch geradezu Säulen der Beständigkeit waren. So erreichten **1964** zwei Ehrenmitglieder ein denkwürdiges Jubiläum: Friedrich Kunzmann aus Eisingen konnte in diesem Jahr auf 60 Jahre und Robert Kunzmann aus Göbrichen auf 50 Jahre aktiven Mitwirkens im Posaunenchor zurückblicken.

Am Himmelsfahrtstag **1966** geleitete der Posaunenchor sein Ehrenmitglied Emil Sickinger auf dem Friedhof in Büchenbronn zur letzten Ruhe. Er war 47 Jahre aktives Mitglied des Chores gewesen, die letzten 18 Jahre als Vorsitzender. In dieser Eigenschaft hat er sich trotz anderer Ämter in der Gemeinde voll und ganz für den Posaunenchor eingesetzt.

Im Jahr **1968** musste Alfred Daub aus gesundheitlichen Gründen den Taktstock aus der Hand legen. Auch er war 47 Jahre dabei gewesen, davon insgesamt 40 Jahre als Dirigent. Es ist gar nicht mehr zu ermessen, welcher Dienst in dieser langen Zeit geleistet wurde.

Mitgliederverzeichnis 1961 - 1968

235	Schmidt, Hans-Georg	Ispringen	1961
236	Otto, Gottfried	Pforzheim	1962
237	Klutz, Heinz-Jürgen	Ispringen	1962
238	Fischer, Joachim	Ispringen	1962
239	Rothfuchs, Pfr. Eckart	Ispringen	1966
240	Weber, Adolf	Langensteinbach	1968

Posaunenchor 1965

Horst Marquardt

Nun waren die jüngeren Kräfte gefragt in die vorderste Reihe nachzurücken. Neuer Dirigent wurde **Horst Marquardt**, der schon 14 Jahre lang das Amt des Vizedirigenten innegehabt hatte. Es sollten noch einmal 15 Jahre als Dirigent dazu kommen. Besonders die Heranbildung des Nachwuchses lag ihm am Herzen. **1969** ergab sich seit langem wieder einmal Gelegenheit, dass eine größere Gruppe von Anfängern unterrichtet werden konnte. Nicht alle erschienen anfangs für das Blasen geeignet. Schweren Herzens machte der Dirigent von dem alten Recht Gebrauch (§2) einen Buben wieder heimzuschicken. Doch der ließ sich nicht entmutigen, unternahm später einen neuen Versuch und zählt heute zu den Stützen des Posaunenchores. 7 der „Zöglinge“ schafften es auf Anhieb, unter ihnen erstmals zwei Mädchen: Agnes Klingbeil und Roswitha Birkle. Der Posaunenchor war damals gut beraten, dass er daher die Statuten änderte, die bislang nur Jünglingen und Männern die Mitgliedschaft ermöglicht hatten. Seitdem sind die jungen Damen im Chor auf dem Vormarsch. Im 125. Jahr sind es von den aktiven Bläsern acht Frauen bzw. Mädchen.

Mitgliederverzeichnis 1969 - 1972

241	Lambart, Karlheinz	Ispringen	1969
242	Schmidt, Klaus	Ispringen	1969
243	Otto, Reinhard	Pforzheim	1969
244	Otto, Johannes	Pforzheim	1969
245	Klingbeil, Agnes	Ispringen	1969
	Birkle, Roswitha	Ispringen	1969
246	Otto, Joachim	Pforzheim	1969

Auch in der Musik wurden neue Wege beschritten. Der 2. Band von „Lass dir unser Lob gefallen“ (Lob II) war seit einigen Jahren erschienen und wurde nun von unserem Posaunenchor übernommen. Außer choralgebundenen Sätzen bietet er vermehrt freie Stücke alter und auch zeitgenössischer Meister. Die kniffligen Kreuz – Tonarten werden immer häufiger. Dies gilt besonders auch für die „Alte Spielmusik für Bläser I“, die ebenfalls angeschafft wurde. Neben den an der Volksmusik ausgerichteten Stücken aus dem „Kuhlo“ ertönen nun echte Bläsermusiken, die vom Klang und Rhythmus her das bläserische Element hervortreten lassen. Völlig ungewohnte Klänge erlernte man aus den Bläservorspielen. Dieses neue Buch bietet für die Lieder des EKG Vorspiele zum gottesdienstlichen Gebrauch; allerdings stammen sie alle von Tonmeistern unserer Zeit!

Im Posaunenchor heißt es nur das „Rote“, gewiss wohl nur wegen der Farbe des Einbandes.
Im Jahr 1994 kam in der EKD ein neues Gesangbuch heraus und dazu passend ein entsprechendes Choralbuch für Bläser. In diesem findet man neben bekannten auch viele neue Lieder bzw. Sätze, nicht selten in Kreuz – Tonarten geschrieben. Damit die Gottesdienstbesucher nicht so hoch singen müssen, wurden manche Lieder tiefer gesetzt. Wenn der Chor Alten, Kranken oder Geburtstagskindern ein Ständchen bringt, werden meistens eben dieses „Neue Choralbuch“, das Braune und das „kloine“ Rote gebraucht. Aus Letzterem bläst der Chor vermehrt auch Volkslieder, die bei den Zuhörern oftmals besser ankommen als Choräle.

Mitgliederverzeichnis 1973 - 1974

247	Rothfuchs, Maria	Ispringen	1973
248	Rothfuchs, Elisabeth	Ispringen	1973
249	Walz, Thomas	Ispringen	1973
250	Rothfuchs, Konrad	Ispringen	1973
251	Daub, Matthias	Ispringen	1973
252	Klutz, Joachim	Ispringen	1973
253	Marquardt, Roger	Ispringen	1973
254	Marquardt, Oliver	Ispringen	1973
255	Marquardt, Thilo	Ispringen	1973
256	Faaß, Stefan	Ispringen	1973
257	Faaß, Andrea	Ispringen	1973
258	Klutz, Bärbel	Ispringen	1974
259	Stache, Heike	Ispringen	1973

Anlässlich von Posaunenfesten der SELK oder der Landesposaunenfeste kommen Notensammlungen heraus, die ebenfalls, oft nach intensiver Übung, zum Repertoire des Chores gehören. Der Stapel der verwendeten Bücher in Gottesdiensten oder bei Posaunenfesten wird immer höher.

1973 feierte der Posaunenchor sein 85jähriges Bestehen mit einem großen Posaunenfest. Zu Gast waren 17 Chöre mit etwa 230 Bläsern. Wegen der großen Zahl der Bläser und Gäste wurden Gottesdienst und Nachmittagsfeier wieder in der voll besetzten, alten Turnhalle gehalten.
Seit einigen Jahren hatte in der jungen Ev.-Luth. Gemeinde in Pforzheim auch ein Posaunenchor seinen Dienst aufgenommen. Einige Ispringer Bläser spielten gleichzeitig auch in diesem Chor mit. Aber mit der Zeit wurde die Doppelbelastung zu groß, und Wilhelm Daub und die vier Otto-Söhne wanderten **1973** endgültig nach Pforzheim ab. Die Ispringer ließen sie mit einem weinenden und einem lachenden Auge ziehen; man konnte sich letztlich nur darüber freuen, dass in der Nachbargemeinde mit der Zeit ein hervorragender Chor heranwuchs. Der Vater **Hans-Gerhard Otto** blieb noch bis 1976, d.h. insgesamt 28 Jahre, Kassierer des Ispringer Posaunenchors; dann blies auch er nur noch im Pforzheimer Chor.

Unter dem Vizedirigenten **Günter Daub** konnte **1973** erneut eine große Gruppe von diesmal 12 Jungbläsern herangebildet werden, unter ihnen 4 Mädchen. Bei der „Nachfeier“ des Jahresfestes trat dieser Nachwuchschor erstmals vor der Gemeinde auf. Es traf auch den Chor schmerzlich, dass Günter Daub **1974**, erst 36 Jahre alt, durch den Tod aus dieser Arbeit herausgerissen wurde.

1975 verstarb das bis dahin älteste Ehrenmitglied, Immanuel Martig. Die Alten erinnern sich noch, wie er als Schneidermeister die Säcke für die Instrumente genäht hat.

In demselben Jahr fand sich wieder eine Gruppe von 8 Jungbläsern zusammen , darunter zwei Buben! Der Posaunenchor wurde mit den Jahren immer jünger. Dem wurde Rechnung getragen, dass **1976** das Alter für das Stimmrecht erneut herabgesetzt wurde: „14 Jahre und zwei Jahre Mitgliedschaft“.

Die Jugend drängte über das gemeinsame Blasen hinaus nach Geselligkeit und Betätigung. Ein chorinternes Tischtennisturnier wurde veranstaltet. Bei den jährlichen Fußballturnieren der Posaunenchöre auf dem Ispringer Jünglingsplätzle spielte man eifrig mit; **1976** konnte man sogar in der Jugendklasse den ersten Platz belegen, sowie **1979** und **1981** in der Seniorenklasse den Platz am Eisinger Tor als Sieger verlassen. Schöne Pokale im kleinen Gemeindesaal zeugen von den sportlichen Erfolgen.

Mit der Fertigkeit im Blasen ging es nicht ganz so steil aufwärts. So musste der Dirigent auf einer Generalversammlung sehr nachdrücklich das zu laute Blasen und falsche Greifen einiger bemängeln; nicht nur für ein geschultes Ohr sei das schwer zu ertragen. Einerseits freut sich jeder Chor von Herzen über Nachwuchs; andererseits ist es jedes Mal neu eine Aufgabe für den gesamten Chor, mit den Neuen zusammen gewohnte Leistungsfähigkeit zu erreichen. So wurde 1976 erstmals ein Bläserwochenende für den Chor durchgeführt, und zwar in Michelfeld im „Refugium“ der Ev.-Luth. Gemeinde Karlsruhe.

1977 konnte der Posaunenchor die nächste Gruppe von 8 Jungbläsern verzeichnen, darunter diesmal nur 1 Mädchen. Bei dem starken Zuwachs in den 70er Jahren verwundert es nicht, dass 1978 die Frage aufkam, ob im Posaunenchor nicht allgemein das „Du“ eingeführt werden könne. Es wird von den Jüngeren und Älteren als ein Angebot an alle einmütig beschlossen.

Mitgliederverzeichnis 1975 - 1977

259	Kreutel, Martina	Ispringen	1975
260	Gengenbach, Ulrike	Büchenbronn	1975
261	Faaß, Regina	Ispringen	1975
262	Daub, Martin	Ispringen	1975
263	Faaß, Christina	Ispringen	1975
264	Winter, Birgit	Büchenbronn	1975
265	Gengenbach, Christine	Büchenbronn	1975
266	Müller, Michael	Ispringen	1975
267	Daub, Sup. Gottfried	Baden-Baden	1976
269	Gengenbach, Sabine	Büchenbronn	1977
270	Hochmuth, Martin	Ispringen	1977
271	Hochmuth, Jürgen	Ispringen	1977
272	Kautz, Thomas	Ispringen	1977
273	Kautz, Rüdiger	Ispringen	1977
274	Richtermeier, Frank	Ispringen	1977
275	Lambart, Klaus	Ispringen	1977
276	Gschmand, Birger	Ispringen	1977

Fußballturnier, 1.Platz, 1979

Gruppenposaunenfest 1979

1979 wurde das erste Gruppenposaunenfest zusammen mit den Bläsern aus Pforzheim, Stuttgart und vom Sperlingshof unter der Leitung von Gottfried Otto in der Aula der neuen Südschule in Ispringen gefeiert.

Wieder hatte sich der Posaunenchor mit einem neuen Buch vertraut zu machen. Der 1. Band des „Variate“ war erschienen. Er bietet zu einer Anzahl von Melodien aus dem EKG, die mehrfach vorkommen oder deren Lieder aus vielen Strophen bestehen, jeweils mehrere Begleitsätze: immer ein traditioneller Satz (mit Oberstimme), daneben solche von Tonmeistern unserer Zeit. Letztere verlangen dem Posaunenchor nicht selten sehr viel Können ab; zum Teil sind es Doppelchöre, von denen der eine auch schon einmal auf der Orgel gespielt wird.

Anfang **1982** schaffte sich die Gemeinde zwei Kesselpauken an. Sie kommen vor allem dem Posaunenchor zugute und bereichern seinen Klang; „Tambour“ war lange Jahre Horst Marquardt. Überhaupt hat die Gemeinde alle Jahre hindurch den Posaunenchor, wo es Not tat , unterstützt; auch bei der Ausrichtung des 1OOjährigen Jubiläums half die Gemeinde durch einen bedeutenden Betrag mit. Doch ist es immer ein gegenseitiges Geben und Empfangen gewesen, nicht nur was den vielfältigen Dienst des Blasens angeht; sondern auch finanziell hat sich der Posaunenchor aus seiner Kasse immer wieder bei Vorhaben der Gemeinde beteiligt: angefangen in den Jahren, als das Gemeindehaus neu gebaut war, bis hin zur Bestuhlung der Empore in der Kirche oder der Renovierung der Küche im Gemeindehaus.

1981 organisierte die Raiffeisenbank Ispringen für alle musizierenden Vereine des Ortes eine Schallplattenaufnahme.

1983 musste Horst Marquardt aus gesundheitlichen Gründen leider das Amt des Dirigenten abgeben. Ganz gelang der Abschied nicht, Gott sei Dank. **1985** sammelte er seine letzte größere Gruppe von 7 Jungbläsern und führte sie mit Geschick und Geduld an den erforderlichen Leistungsstand heran, um im Gesamtchor mitblasen zu können.

Nach einer Übergangszeit konnte **1985** die Nachfolge im Dirigentenamt dauerhaft gelöst werden. Erstmals in der Geschichte unseres Posaunenchores wurde einer jungen Dame diese Verantwortung übertragen: **Andrea Faaß**, eine Enkelin von Alfred Daub.

Posaunenchor und Dirigenten dürfen sich getragen wissen von der ganzen Gemeinde. Das erweist sich beispielsweise in den engen Verbindungen zum Singchor, die seit den Gründungsjahren bestehen.

Kürzlich wurde ein weiteres Buch, der 3. Band von „Lass dir unser Lob gefallen“ (Lob 111), beschafft , um über die bewährten Standardwerke der Posaunenchorliteratur hinaus eine noch größere Auswahl an choralgebundenen Stücken und freien Bläsermusiken zur Verfügung zu haben; auch die zeitgenössischen Ton-

Schallplattenaufnahme 1981

meister kommen verstärkt zu Gehör. Damals kam es darauf an, sich mit Geduld und Fleiß dieses neue Musiziergut zu erarbeiten; für manchen bedeutete es auch einen Kraftakt, die inzwischen zahlreichen Notenbücher zu tragen.

Horst Marquardt und die Jungbläser 1986

Auch die moderne Technik hat in unserem Posaunenchor Einzug gehalten: ein elektronisches Stimmgerät, das immer wieder wertvolle Hilfe leistete. Der Klangcharakter der Instrumente in unserem Posaunenchor ist weitgehend vereinheitlicht, indem **1988** fast ausschließlich Trompeten und Posaunen gespielt wurden. Nur der Tenor hat da seine Eigenheiten; in dieser Stimme fanden sich noch ein Tenorhorn, ein F-Horn und eine Tenortrompete, die aber gerade der Tenorstimme ihren eigenen Klang verliehen. Bariton-Horn in der normalen Basslage und Tuba in der Kontrabasslage bildeten die übliche Verstärkung des Fundaments im Blechbläserchor.

Nun haben wir den ein Jahrhundert währenden Weg des Ev.-Luth. Posaunenchors zu Ispringen abgeschritten. Ein irdischer Weg mit Höhen und Tiefen, mit fröhlichen und traurigen Stationen; ein Weg, auf dem der Posaunenchor einen himmlischen Dienst vor Gott und an den Menschen verrichten durfte und das noch immer tun darf.

Mitgliederverzeichnis 1978 - 1988

277	Richtermeier, Silke	Ispringen	1981
278	Becker, Gerd	Ispringen	1981
279	Rost, Pfr. Detlev	Ispringen	1983
280	Rost, Joachim	Ispringen	1985
281	Rost, Simone	Ispringen	1985
282	Nagel, Silvia	Ispringen	1985
283	Daub, Friedemann	Ispringen	1985
284	Daub, Hans-Peter	Ispringen	1985
285	Hochmuth, Wolfgang	Ispringen	1985
286	Gengenbach, Martin	Büchenbronn	1985

Die Jahre 1988 bis 2000

Posaunenchor 1988

Hintere Reihe von links:

Pfr. Detlev Rost (TB), Thomas Walz (A), Horst Marquardt (A), Friedemann Daub (B), Karlheinz Lambart (S), Wilhelm Winter (B), Thilo Marquardt (B), Joachim Klutz (S),Adolf Stache (T), Stefan Faaß (B), Theo Kunzmann (T), Klaus Schmidt (S), Heinz-Jürgen Klutz (S), Dieter Faaß (A), Hans-Gerhard Klutz (A),Gottfried Gengenbach (B), Reinhard Daub (T)

Mittlere Reihe:

Silke Richtermeier (A), Simone Rost (S), Sabine Gengenbach (T), Birgit Winter (S), Ulrike Gengenbach (S), Andrea Faaß (Dirigentin), Christina Faaß (A), Jürgen Hochmuth (TB)

Vordere Reihe:

Wolfgang Hochmuth (S), Martin Gengenbach (S), Joachim Rost (B), Hans-Peter Daub (T), Frank Richtermeier (A), Martin Hochmuth (S)

Jubiläums-Gottesdienst, 1988, Dirigent: G. Otto

Der Posaunenchor im Jahr 1988

Im Jubiläumsjahr blasen im Chor mit: 9 im Sopran (S), 7 im Alt (A), 5 im Tenor (T) und 7 im Bass (B) einschließlich des Tiefbasses (TB). Somit zählt der Chor mit der Dirigentin 30 aktive Mitglieder. Hinzu kommen 9 Bläserinnen und Bläser, die sich aus persönlichen Gründen wie Wehrdienst, Studium usw. für eine Zeit haben beurlauben lassen.

Unter diesen insgesamt 39 waren 11 Damen; sie sind weiter im Kommen. Auch war der Chor in den letzten zwei Jahrzehnten immer jünger geworden: 8 sind unter 20 Jahre; 22 sind über 20 Jahre; nur 8 sind über 40 Jahre; der damalige Senior am Bariton, Wilhelm Winter, war der einzige Bläser über 60 Jahre.

Bläserwochenende,
Wildberg 1988

Das Jahr **1988** stand ganz im Zeichen unseres 100jährigen Jubiläums. Wir probten gemeinsam auf einem Bläserwochenende in Wildberg, gestalteten Gottesdienste und Feierstunden und fuhren auch noch mit dem Bus zu einem großen Posaunenfest nach Widdershausen in Hessen.

Zum nächsten Fest der Gruppe Süddeutschland in Allendorf / Lumda kamen zwei Jahre später nur noch 8 Bläser mit. Die Begeisterung für diese Treffen, mit langer Anreise und Extraproben im Vorfeld, nahm im Chor immer mehr ab. Es gab noch eine Ausnahme, denn das große Sprengelposaunenfest in Pforzheim 1992 war praktisch vor der Haustür, und die neue große Stadthalle bot hervorragende Möglichkeiten. Hier war nochmals unser ganzer Chor dabei, und es wurde klar, dass wir künftig mehr regional und mit unseren unmittelbaren Nachbarchören musizieren wollen. Erst im Jahr 2000 reisten wir gemeinsam mit dem Pforzheimer Chor wieder einmal nach Allendorf.

In dieser Zeit gab es zahlreiche weitere Änderungen und Neuerungen. **1989** wurde mit einer alten Tradition gebrochen. Unser Posaunenfest wurde vom Sonntag Estomihi auf den letzten Sonntag im Juni verlegt. Das klingt zunächst völlig belanglos, es gab aber viele Diskussionen im Chor und in der Gemeinde. Ist der Sonntag Estomihi doch der Sonntag vor der Passionszeit. Gerade die zahlreichen jungen Bläser waren nicht mehr bereit, die Fasnachtszeit mit Sonderproben und dem Posaunenfest zu verbringen. Es erschien auch nicht mehr in die Zeit zu passen, dass wir in Ispringen bewusst eine „lutherische“ Gegenveranstaltung zum „katholischen“ Fasnachtsumzug im Nachbarort Ersingen abhielten, wie es unsere Gründerväter für richtig hielten.

Eine weitere Neuerung war die erste Freizeit für Bläser und deren Familien im CVJM Freizeitheim „auf dem Kapf“ bei Egenhausen (Kreis Calw) im Schwarzwald. Hier konnten wir in einem großzügigen Rahmen ungestört proben und die Freizeit verbringen.

Das Trampolin in der Sporthalle ist noch manchem schmerzhaft in Erinnerung. Da das Heim in einem Naturschutzgebiet liegt, gab es auch keine Beschwerden von Nachbarn wegen Lärmbelästigung, wie es uns einst in Michelfeld geschah. Der Aufenthalt auf dem Kapf wurde über die Jahre zu einer festen Veranstaltung, zunächst nur für die Bläser, später auch für die ganze Gemeinde.

Die jungen Bläserinnen und Bläser suchten auch neue sportliche Herausforderungen. Eine kleine Gruppe verbrachte 1996 erstmals ein Skiwochenende in Österreich. Und zum 1. Mai wanderte der Chor rund um Ispringen und feierte anschließend zusammen im Grünen. Auch das wurde für etliche Jahre zu einer neuen Tradition. Und beim Fußballturnier unserer Freunde vom Evangelischen Posaunenchor belegte 1999 die Mannschaft der Älteren und die Mannschaft der Jüngeren jeweils den 1. Platz.
Und am Ortsturnier des Tischtennisvereins wurde in diesen Jahren ebenfalls regelmäßig teilgenommen.

Im Chor selbst gab es auch zahlreiche Veränderungen. Unsere Dirigentin, Andrea Faaß-Barth, ging 1990 in Mutterschaftsurlaub. Horst Marquardt und Gottfried Otto sprangen vorerst für sie ein. Andrea Faaß-Barth übernahm dann wieder für ein Jahr. Anschließend erklärte sich Heinz-Jürgen Klutz bereit, neben dem Kirchenchor auch noch den Posaunenchor für ein Jahr zu leiten. Die beiden Jungbläser Simone Rost und Martin Gengenbach – beide 1985 in den Chor eingetreten – erklärten sich **1993** bereit, eine Dirigentenausbildung zu machen und übernahmen ein Jahr später diese Aufgabe.

Im Jahr **1998** übernahm Wolfgang Hochmuth das Amt des Vorsitzenden von Reinhard Daub, der das Amt seit 1987 innehatte.

Dann kam der **Jahrtausendwechsel**. Erinnern Sie sich noch an all die Befürchtungen, dass beim Milleniumswechsel alle Computer abstürzen werden und es weltweit zu Störungen kommen kann? Nun, unsere guten, alten Instrumente versagten nicht, als ein kleiner Chor zum Jahrtausendwechsel spielte.

Bläser-Übungen,
Gemeindefreizeit auf dem Kapf, 1998

Mitgliederverzeichnis 1990 - 2000

287	Daub, Rüdiger	Ispringen	1990
288	Hochmuth, Barbara	Ispringen	1990
289	Rost, Annette	Ispringen	1990
290	Treiber, Irmgard	Pforzheim	1990
291	Treiber, Kathrin	Pforzheim	1990
292	Faaß, Lukas	Ispringen	1996
293	Fletschinger, Forian	Ispringen	1996
294	Kautz, Eva-Maria	Ispringen	1996
295	Klutz, Johannes	Ispringen	1996
296	Schneider, Andreas	Ispringen	1996
297	Schneider,Jan	Ispringen	1996
298	Schneider, Sigrid	Ispringen	1996
299	Vogt, Hannes	Ispringen	1996
300	Vogt, Joachim	Ispringen	1996
301	Vogt, Katharina	Ispringen	1996
302	Kehrhan, Martin	Königsbach	1996
303	Hochmuth, Caroline	Ispringen	1997

Mitgliederverzeichnis 2000 bis heute

304	Kautz, Tobias	Ispringen	2004
305	Löffel, Daniel	Ispringen	2004
306	Löffel, Florian	Ispringen	2004
307	Richter, Eric	Ispringen	2004
308	Uhlig, Christoph	Ispringen	2004
309	Faaß, Moritz	Ispringen	2005
310	Marquardt, Lukas	Ispringen	2006
311	Hilligardt, Ninetta	Ispringen	2006
312	Wacker, Johannes	Ispringen	2006
313	Roether, Barbara	Ispringen	2007
314	Wüst, Markus	Ispringen	2008
315	Hochmuth, Felix	Ispringen	2008
316	Hochmuth, Lydia	Ispringen	2008
317	Kautz, Christian	Ispringen	2008

Die Jahre 2001 bis heute

Im Jahr **2001** fuhren wir nach Speyer, was der Busfahrer nach einigen Umwegen auch fand. Im Dom zu Speyer nahmen wir am Kirchenmusikfest des Sprengels Süd teil. Der Dom bot eine beeindruckende Kulisse für unser Treffen.

Auf eine neue Tradition sei auch hingewiesen: Die Teilnahme am Krankenhausblasen der Evangelischen Chöre des Enzkreises in den Pforzheimer Kliniken und Pflegeheimen. An einem Sonntagvormittag im Jahr machen wir an 5 Einrichtungen Station und spielen dort. Seit es in Pforzheim auch ein Hospiz gibt, ist es für uns ein Bedürfnis, auch dort zu blasen.

Im Jahr **2003** war unser Chor 115 Jahre alt, und aus der Bläserfreizeit auf dem Kapf wurde jetzt eine Gemeindefreizeit für die gesamte Kirchengemeinde. Wir füllten das Haus mit 70 Personen. Mit dem Posaunenchor der Sperlingshofer Gemeinde feierten wir **2003** gemeinsam deren 75- jähriges Bestehen.

Im Jahr **2004** hatte Martin Gengenbach sein 10 jähriges Chorleiterjubiläum und leitete nun auch in Doppelfunktion den Kirchenchor. Wir starteten eine Jungbläsergruppe gemeinsam mit dem Posaunenchor der Landeskirche. Die Jungbläser wurden auch von Ausbildern des Evang. Jugendwerks geschult.

Jungbläsergruppe, 2005

Posaunenchor, 2005

Im Juni machten wir einen Ausflug und verbanden den mit einem Besuch bei der SELK Gemeinde Darmstadt. Wir spielten dort im Gottesdienst und wurden anschließend gut bewirtet. Im Juli ging es dann schon wieder nach Freiburg, um dort bei der Wiedereinweihung der Kirche zu spielen.

Das Jahr **2005** stand ganz im Zeichen des 150jährigen Gemeindejubiläums unserer Siloah-Gemeinde, und unser Ehrenmitglied Horst Marquardt feierte sein 60 jähriges Jubiläum als aktiver Bläser. Dies hat es in unserm Chor zuvor noch nicht gegeben. Horst Marquardt diente der Gemeinde und dem Chor auch als langjähriger Dirigent und Organist.

Auch das Jahr **2007** war ein Jubiläumsjahr. Wir nahmen an den Jubiläen des Luth. Posaunenchors Pforzheim und des Evang. Posaunenchors Ispringen teil. Im Juli beteiligten wir uns dann erstmals am Badischen Posaunentag der Badischen Landeskirche. Der fand vor unserer Haustür in Pforzheim statt, und es war schon beeindruckend, mit so vielen Bläserinnen und Bläsern im Enzauenpark im Freien zu musizieren.

2008 wurde in Ispringen der neue „Dorfplatz“ eingeweiht. Die „vereinigten Posaunenchöre“ waren mit dabei. Und im folgenden Jahr wurde unser Kirchenchor stolze 150 Jahre alt. Diesen Vorsprung werden wir nie einholen können.

Gemeindefreizeit auf dem Kapf, 2005

2010 nahmen zahlreiche Bläser am Sprengelposaunenfest in Saarbrücken teil, und Horst Marquardt beendete nach 65 Jahren Dienst für den Chor und die Gemeinde seine aktive Laufbahn.

Im Jahr **2011** wurde das traditionelle Posaunenchor- Fußballturnier auf dem Jünglingsplatz zum 45sten und leider auch zum letzten Mal veranstaltet. Nach zunächst ungläubigem Staunen bei allen Teilnehmern kam ein Aufatmen, denn es gibt weiterhin den Waldgottesdienst und ein sportliches Turnier. In diesem Jahr feierte Gottfried Gengenbach sein 60stes Chorjubiläum.

2012 wurde Heinz-Jürgen Klutz für 50 Jahre aktiven Bläserdienst geehrt. Auch bei ihm war es nicht nur eine Zeit als einfacher Bläser, sondern auch als Chorleiter und Organist.

Bis heute nehmen manche Bläser weite Wege auf sich um bei den Proben am Mittwochabend oder bei den Auftritten in oder außerhalb der Kirche dabei zu sein. Sie kommen aus Hirsau, Karlsruhe, Hochdorf, Büchenbronn, Niefern, Eisingen und Pforzheim. Das erkennen alle mit großem Respekt an.

Gemeindefreizeit auf dem Kapf, 2011

Unsere ganz besondere Anerkennung...

Interview zwischen Horst Marquardt und Bärbel Klutz

B: Lieber Horst, du warst 65 Jahre lang aktiv in unserem Posaunenchor, davon 15 Jahre als Dirigent. Dafür sei dir von Herzen gedankt.

Wie hat das alles angefangen?

H: 1945, ich war zwölf Jahre alt, hat eine Gruppe von Jungbläsern bei Karl Bertsch, der damals im Gemeindehaus wohnte, Unterricht bekommen. Wir lernten dort die Noten und die Griffe. Als wir das konnten, haben wir im Alt die Choräle mitspielen dürfen.

B: Wie oft hat denn der Chor im Gottesdienst gespielt?

H: Bei allen großen Festen, aber auch am Buß- und Bettag sowie am Reformationsfest.

B: Wann habt ihr geprobt?

H: Mit Rücksicht auf die Auswärtigen probten wir am Sonntagmorgen um 8.00 Uhr vor dem Gottesdienst. Anschließend war es ein Muss den Gottesdienst zu besuchen.

B: Du warst ja nicht nur Bläser, sondern auch Organist.

H: Ja, und zwar lange Jahre einziger Organist, sodass ich jeden Sonntag Dienst hatte. An Weihnachten und Ostern waren das mehrere Tage hintereinander. Ohne die tatkräftige Hilfe und das Verständnis von meiner Frau Lotte wäre das nicht möglich gewesen. Sie hat mir seit 1955 die Noten bei der Liturgie umgeblättert und geholfen die Lieder anzuschlagen, bis die Familie mit drei Buben zu versorgen war.

B: Alle Hochachtung dafür. Oftmals wird das von der Gemeinde als selbstverständlich hingenommen und nicht richtig gewürdigt.

H: Im Jahr 1959 habe ich auch mal eine Weile den Kirchenchor geleitet. Damals waren diese Dienste alle ehrenamtlich.

B: Ein besonderer Verdienst betrifft die Jungbläserarbeit, die in deinen Händen lag.

H: Als Alfred Daub Dirigent war und ich Vizedirigent, hatte ich Zeit dafür und bildete ungefähr 50 Jungbläser aus. Nur ein sehr geringerTeil davon bläst noch heute im Chor.

B: Wann wurdest du denn Dirigent?

H: Im Jahr 1968 begann mein Amt, das ich bis 1983 innehatte. Günter Daub war der Vizedirigent. Geprobt wurde nun am Freitagabend.

B: Was waren für dich die Höhepunkte deiner Zeit als Bläser und Dirigent?

H: Die großen Posaunenfeste zusammen mit den hessischen Chören. Oftmals fuhr der Chor mit einem Bus dorthin. Manchmal blieb man auch über Nacht in Privatquartieren. Das sind schöne Erinnerungen.

Auch unser Posaunenfest, das immer am Sonntag vor der Fastenzeit (Estomihi) stattfand, war ein Höhepunkt im Jahr. Es gab ein Theaterstück und eine Verlosung und viel gute Gemeinschaft.

B: Und dann hast du jahrelang noch zusätzlich die Pauke gespielt. Wie kam es dazu?

H: Der Gemeinde wurde ein großer Geldbetrag für die Kirchenmusik gespendet, und Pfarrer Rothfuchs fragte, ob wir uns nicht dafür Pauken anschaffen sollten.

Als die dann da waren, habe ich mir selber das Spielen damit beigebracht.

B: Du hast auch Paukenstimmen zu Chorälen geschrieben. Ich erinnere mich noch an „O, du fröhliche..“

H: Ja, das ist immer der krönende Abschluss am Heiligabend.

B: Nun noch ein Blick über unsere Gemeinde hinaus: Wir haben heutzutage mehrere Auftritte mit dem Posaunenchor der Landeskirche. Das war nicht immer so. Wie hat denn das begonnen?

65jähriges Jubiläum von Horst Marquardt

H: Das war zu der Zeit, als ich Dirigent der Lutheraner und Herr Brommer Dirigent des evangelischen Chores war. Wir beschlossen einfach zusammen Musik zu machen. Das fing mit einer geistlichen Bläsermusik pro Jahr an, die an zwei Sonntagen sowohl in der lutherischen als auch in der evangelischen Kirche stattfand. Später kam das Blasen am Ostermorgen auf dem Friedhof dazu.

B: Es gab sicher auch Belastungen deinerseits.

H: Dazu gehörten die Reisen zu den Chorvertretersitzungen, die oftmals im Hessischen stattfanden. Da niemand bereit war mich zu begleiten und meine Frau mich nicht alleine fahren lassen wollte, musste die ganze Familie mit. Früh am Morgen ging es los, und während der Sitzung lief Lotte mit den Kindern bei Wind und Wetter durch den Ort, an dem die Sitzung stattfand, weil sie nicht mit dabei sein durften.

B: Für den Dienst an der Gemeinde habt ihr euch einiges gefallen lassen müssen. Das Blasen hast du ja bis heute nicht aufgegeben.

H: Ich spiele mit Freude im Seniorenbläserkreis mit. Es gefällt mir, dass die Proben schon am Nachmittag sind und nicht bis in den späten Abend gehen.

B: Horst, wir danken dir für deine Arbeit mit dem Posaunenchor und damit auch an unserer Gemeinde. Wir vermissen dich als guten Bläser. Du wirst uns immer in bester Erinnerung bleiben.

Lotte, ein besonderer Dank gilt auch dir, denn du standest tatkräftig im Hintergrund, und wegen des Engagements deines Mannes hast du Einiges eingesteckt und auf Vieles verzichtet.

In besonderem Einsatz für den Chor...

Unser Dirigent Martin Gengenbach

Zweimal wöchentlich macht er sich von Büchenbronn nach Ispringen auf um die beiden Chöre der Gemeinde zu dirigieren. Dabei hat er zu Hause eine Frau und vier Kinder und einen Beruf, der ihn auch sehr beansprucht.

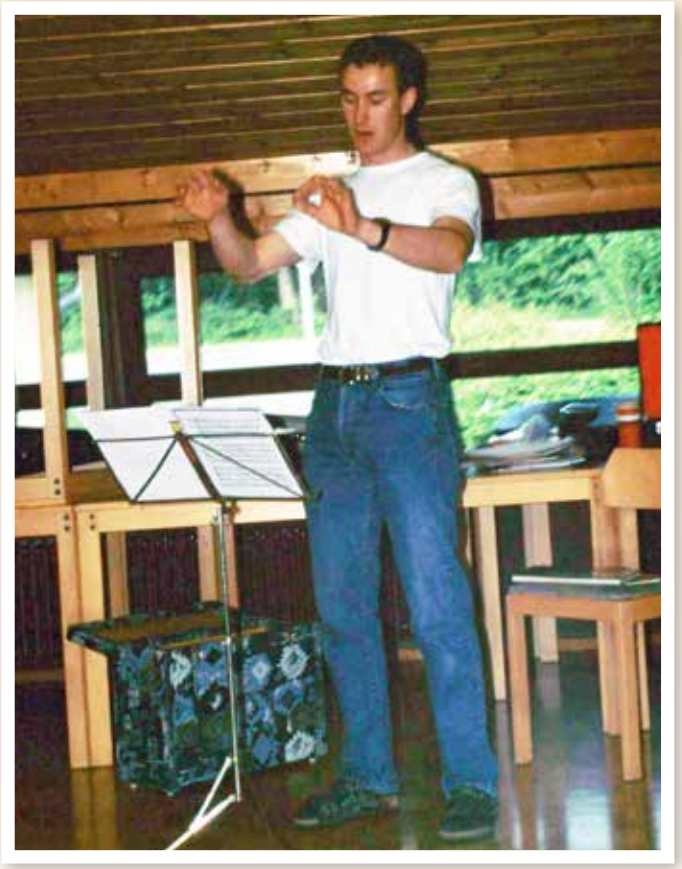
Zu den Übungsstunden kommen noch die Sonntage, an denen die Chöre das Geübte zu Gehör bringen, die Geburtstagsständchen oder andere Auftritte im Ort. Der Dirigent hat eine herausgehobene Funktion im Chor. Er muss oft das verantworten, was die Bläser abliefern.

Dabei dirigiert Martin nicht nur, sondern spielt gleichzeitig Bass oder Trompete, wenn es nötig ist.

Man hat Martin noch nie ärgerlich oder ungeduldig erlebt, nicht dass er keinen Grund dazu hätte. Es fällt kein böses Wort. Im Gegenteil: Er ermutigt die Jungbläser, auch mal Fehler zu machen, er hört ohne sichtbare Empörung den schlimmsten Dissonanzen zu, er übt geduldig schwierige Stellen etliche Male ohne aufzugeben und erreicht es damit, dass wir Kompositionen spielen, an die wir uns früher nicht heran getraut hätten.

„Das trau ich denen zu“, sagt er, und die Angesprochenen geben sich dann auch besondere Mühe ihn nicht zu enttäuschen.

Der Chor gibt wöchentlich vielen Bläsern die Möglichkeit über verschiedenste Dinge zu sprechen – außer über die Musik, die gerade geprobt wird. Bei einem derartigen Austausch über Familie, Beruf oder Urlaubsreisen geschieht es nicht selten, dass er seine Stimme erheben muss, um bei denen, mit denen er gerade übt, verstanden zu werden. Oder er muss mehrere Male den Takt ansagen, von dem es nun losgehen soll. Aber auch in solchen Situationen fällt kein hartes Wort. Wir wissen aber, dass das eigentlich nicht geht und wollen ihn nicht absichtlich ärgern.



Martin Gengenbach, 1998

Wir sagen zu selten Danke für seinen Einsatz. Hier wollen wir das ausdrücklich tun.

Martin, wir sind froh, dass du unseren Chor dirigierst und ziehen unseren Hut vor dir.

Christoph Uhlig

Obwohl er kein Gemeindeglied unserer Kirche ist, sondern Dirigent des Posaunenchores der landeskirchlichen Gemeinde Ispringen und auch Bauschlott, bringt er sich in vorbildlicher Weise in unserem Posaunenchor ein.

Seit acht Jahren betreut er die Jungbläser der beiden Gemeinden wöchentlich vor der eigentlichen Chorprobe am Mittwoch. Manchmal kommt nur einer, ein anderes Mal sitzen dort vier und mehr, und jeder versucht sein Bestes.

Mit einer Engelsgeduld und einem enormen Einfühlungsvermögen gelingt es ihm, die jungen Menschen zu ermutigen, wenn sie an ihrem Instrument verzweifeln wollen. Dabei erkennt er natürlich Talente bald, und er sieht auch, wenn es andere immer Mühe kosten wird den Takt zu halten oder in der richtigen Tonart zu bleiben. Er sucht ansprechende Stücke heraus und schreibt sie sogar manchmal um, damit die Jugendlichen sie spielen können.

Er hält es aus, wenn niemand zu Hause geübt hat. Ja, er hält es auch aus, wenn von ehemals fünf Anfängern nur einer übrig bleibt und in Zukunft in einem der beiden Chöre mitspielt.

Sehr häufig bläst er bei uns im Gottesdienst mit und ist eine Bereicherung im Sopran. Dabei schaut er auch immer wieder nach seinen Zöglingen und motiviert diese bei schwierigen Stücken.

Manchmal leitet er auch die Chorprobe, wenn unser Dirigent mal verhindert ist.

Für diesen Einsatz sei Christoph an dieser Stelle herzlich gedankt

Christoph Uhlig zusammen mit Ehrenmitglied Horst Marquardt, 2012

Vor Christoph Uhlig lag die Ausbildung der Jungbläser nach Horst Marquardt der Reihe nach in den Händen von Günter Daub, Thilo Marquardt, Martin Gengenbach, Simone Hochmuth, Frank Richtermeier und Jürgen Hochmuth. Seit 2004 betreut Christoph Uhlig bis heute die Jungbläser aus beiden evangelischen Gemeinden gemeinsam. Zwischendurch wurden auch Anfänger in Einzelschulungen von Lehrern der Jungbläserschulen unterrichtet.

In besonderem Einsatz für den Chor...

Was tun eigentlich die Mitglieder des Vorstands?

Die segensreiche Arbeit des Vorstands läuft meistens im Verborgenen ab. Da heißt es:

- die Termine zu koordinieren
- einen Jahresplan aufzustellen
- einen Jahresbrief an die Ehrenmitglieder und die passiven Mitglieder zu schreiben
- einen Jahresbericht und eine Statistik zu erstellen
- mit Geburtstagskindern über das anstehende Ständchen zu sprechen
- Mitgliederversammlungen vorzubereiten und abzuhalten
- Ehrungen vorzunehmen
- Krankenhaus – und Altenheimblasen zu organisieren
- auf Beerdigungen zu sprechen
- Dankesbriefe zu schreiben
- Mitgliederpflege zu betreiben
- die Nachwuchsarbeit voranzubringen
- seine Vorbildfunktion wahrzunehmen
- Anlaufstelle für Beschwerden aller Art zu sein
- Unstimmigkeiten auszugleichen
- an der Sitzung der Vereinsvorstände in Ispringen teilzunehmen
- Mannschaften für das örtliche Fußballturnier zusammen zu stellen
- die Kasse zu führen und einmal im Jahr einen Bericht dazu geben
- nach Noten und Instrumenten zu schauen
- in schöner Regelmäßigkeit die Bläser auf den Zustand ihrer Fächer hinzuweisen bzw. darin Ordnung zu schaffen

Für diese Arbeit im Ehrenamt sei dem Vorstand ein besonderer Dank ausgesprochen.

Der Vorstand
hintere Reihe von links nach rechts:
Karlheinz Lambart, Thilo Marquardt, Pfr. Rainer Trieschmann
vorne von links nach rechts:
Martin Gengenbach, Wolfgang Hochmuth, Simone Hochmuth

Die Ehrenmitglieder

Ernst Frisius sen. Pfarrer	+ 1890
August Haug	+1897
Max Kreutel	+1947
Daniel Daub	+1952
Karl Müller sen.	+1956
Friedrich Kunzmann	+1967
Karl Bertsch	+1953
Robert Kunzmann	+1967
Richard Kunzmann (USA)	+1969
Karl Grau	+1959
Karl Härter	+1959
Wilhelm Daub, Pfarrer	+1989
Immanuel Martig	+1975
Emil Sickinger	+1966
Alfred Daub	+2001
Richard Härter	+1997
Hans Klutz	+1998
Rudi Augenstein	+1996
Hans-Gerhard Otto	+1996
Günther Nagel	+2001
Horst Marquardt	
Adolf Stache	
Wilhelm Winter	+2012
Hans-Gerhard Klutz	
Gottfried Gengenbach	
Dieter Faaß	
Reinhard Daub	
Theo Kunzmann	
Heinz-Jürgen Klutz	
Klaus Schmidt	
Karlheinz Lambart	

Die Ehrenmitglieder 1988 von links nach rechts:
Günther Nagel, Hans Klutz, Hans-Gerhard Otto, Alfred Daub, Rudi Augenstein, Horst Marquardt, Richard Härter

Die Ehrenmitglieder 2013 von links nach rechts:
Gottfried Gengenbach, Klaus Schmidt, Reinhard Daub, Karlheinz Lambart, Heinz-Jürgen Klutz, Theo Kunzmann, Hans-Gerhard Klutz, Dieter Faaß, Adolf Stache. Es fehlt Horst Marquardt.

Die Dirigenten und Vorsitzenden

Wilhelm Frisius, Vikar (1888/89)

Thomas Bommerer (1890-1920)

Karl Müller sen. (1921)

(prov.) Wilhelm Daub, Pfarrer (1921)

Hermann Müller (1922)

Ab 1924 werden die Ämter des Dirigenten und der Vorsitzenden getrennt:

Die Dirigenten

Gottlieb Bertsch jun. (1923 - 1928)

Alfred Daub (1929 - 1968)

Horst Marquardt (1968 - 1983)

Detlev Rost (1983 - 1985)

Gottfried Otto (1990 - 1992)

Heinz-Jürgen Klutz (1993 - 1994)

Simone Hochmuth, geb. Rost (1994, auch Vizedirigentin)

Die Vorsitzenden

Otto Kraus (1924 – 1926)

Johannes Otto (1927)

Wilhelm Daub, Pfarrer (1928 – 1929)

(prov.) Karl Daub (1930)

Wilhelm Daub, Pfarrer (1931 – 1934)

Wilhelm Daub, Dipl.-Ing. (1935 – 1936)

Gerhard Schmock, Pfarrer (1937 – 1947)

Emil Sickinger (1948 – 1966)

Günther Nagel (1967 – 1973)

Reinhard Daub (1973 – 1984)

Thilo Marquardt (1984 – 1987)

Reinhard Daub (1987 – 1998)

Gottlieb Bertsch jun.
(1923-1928)

Andrea Faaß-Barth
(1985 - 1990 und 1992 - 1993)

Martin Gengenbach
(1994 bis heute)

(prov.) Alfred Daub
(1936)

Wolfgang Hochmuth
(1998 bis heute)

Die Vizedirigenten

Thomas Bommerer
Karl Müller sen.
Karl Bertsch
Hermann Müller
Otto Marquardt
Alfred Daub
Wilhelm Daub, Pfarrer
Horst Marquardt
Adolf Weber
Günter Daub
Heinz-Jürgen Klutz
Andrea Faaß
Horst Marquardt
Simone Rost
Christoph Uhlig

Kassierer und Schriftführer

Thomas Bommerer
Christian Klotz
Daniel Daub
Karl Müller sen.
Karl Härter
Gottlieb Bertsch jun .
Hermann Müller
Wilhelm Daub Dipl.Ing.
Karl Daub
Emil Sickinger
Hans-Gerhard Otto
Adolf Stache
Karlheinz Lambart

Instrumentenmeister

Wilhelm Scheerle
Georg Schuler
August Benz
Karl Grau
Karl Müller sen.
Friedrich Kunzmann
Otto Schickle
Gotthold Daub
Konrad Otto jun.
Emil Sickinger
Karl Daub
Karl Laun
Hans Klutz
Rudi Augenstein
Richard Härter
Hans-Gerhard Klutz
Gottfried Gengenbach
Klaus Schmidt
Hans-Peter Daub
z. Zt. in Vertr.
Thilo Marquardt

Der Chor in der Öffentlichkeit

Die guten Verbindungen zum Posaunenchor der evangelischen Gemeinde in Ispringen wurden in der Chronik schon erwähnt. Diese Tradition lebt bis heute weiter. Neben dem österlichen Blasen und der Feier zum Volkstrauertag helfen sich die Chöre beim Musizieren im örtlichen Altersheim, beim Eröffnen des Weihnachtsmarktes sowie beim jährlichen Jünglingsplatzfest. Auch bei Geburtstagsständchen und Beerdigungen sind Bläser beider Gemeinden vertreten.

Ein besonderes Erlebnis war das Landesposaunenfest, das 2008 in Pforzheim stattfand. Das Musizieren in einem so großen Rahmen motiviert und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Einmal jährlich trifft sich der Chor an einem Sonntag um in den Pforzheimer Kliniken und Altersheimen sowie im Christlichen Hospiz zu spielen. Diese gute Tradition wird von allen Posaunenchören von Stadt und Enzkreis gepflegt. Meistens freuen sich die Menschen über das Erscheinen der Musikanten.

Gleichsam von selbst ergab sich, dass unsere Ev.-Luth. Kirche in Baden (ELKiB) Verbindung zu den anderen lutherischen Freikirchen in Deutschland bekam, - die seit 1972 alle in der Selbständigen ev.-luth. Kirche (SELK) zusammengeschlossen sind. Unser Posaunenchor hat schon in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens besonders zu den hessischen Gemeinden Beziehungen unterhalten; vor allem die Gemeinden Dreihausen bei Marburg und Rothenberg im Odenwald sind da zu nennen. Bis heute organisiert die SELK Posaunenfeste, an denen zuweilen Mitglieder des Chores teilnehmen. Früher füllte man einen Bus um die bisweilen weite Reise zum großen Posaunenfest auf sich zu nehmen.

Das hat sich geändert. Viele Bläser scheuen aus verschiedenen Gründen die nötigen zusätzlichen Proben, die gemeinsam mit den Chören aus Pforzheim, dem Sperlingshof und Stuttgart durchgeführt werden, und die Verplanung eines ganzen Wochenendes.

Gute Beziehungen zu den oben genannten Chören werden trotzdem immer wieder gepflegt, zum Beispiel bei Kirchenmusikfesten, Kirchweih- oder Posaunenchor-Jubiläen.

Großes Posaunenfest, Rathausplatz Pforzheim, 1992

Eröffnung Weihnachtsmarkt Ispringen, 2012

Großes Posaunenfest, Stadthalle Pforzheim, 1992

Posaunenfest, 2000 in Allendorf

Der Posaunenchor im Jubiläumsjahr 2013

Hintere Reihe von links nach rechts:
Jürgen Hochmuth (TB), Klaus Schmidt (S), Thilo Marquardt (T), Karlheinz Lambart (S), Frank Richtermeier (B)

Mittlere Reihe:
Martin Gengenbach (Dirigent und B), Friedemann Daub (B), Gottfried Gengenbach (B),
Reinhard Daub (T), Heinz-Jürgen Klutz (S), Johannes Klutz (S), Ninetta Hilligardt (S), Caroline Hochmuth (S)

Vordere Reihe:
Elisabeth Vogt (A), Bärbel Klutz (A), Eva-Maria Kautz (A), Tobias Kautz (S),Simone Hochmuth (S), Wolfgang Hochmuth (S),
Barbara Roether (S), Felix Hochmuth (S), Johannes Wacker (S), Markus Wüst (S), Lydia Hochmuth (S)

Auf den Bildern fehlen: *Christoph Uhlig (S), Thomas Walz (A), Stefan Schubert (T), Sarah Völkle (A)*

*Der **SOPRAN***

*Der **ALT***

*Der **TENOR***

*Der **BASS***

Die Evang.-Luth. Kirche in Baden

Geschichte

Die Evangelisch-Lutherische Kirche ist ab **1850** in Baden neu entstanden, nachdem sie zunächst in der Union zwischen Reformierten und Lutheranern aufgegangen war. Die Treue zum Bekenntnis der lutherischen Reformation sowie der Widerstand gegen theologischen Liberalismus und Rationalismus waren leitende Beweggründe.

Dieser Weg hat die ELKiB in die Selbständigkeit einer staatsunabhängigen Kirche geführt.

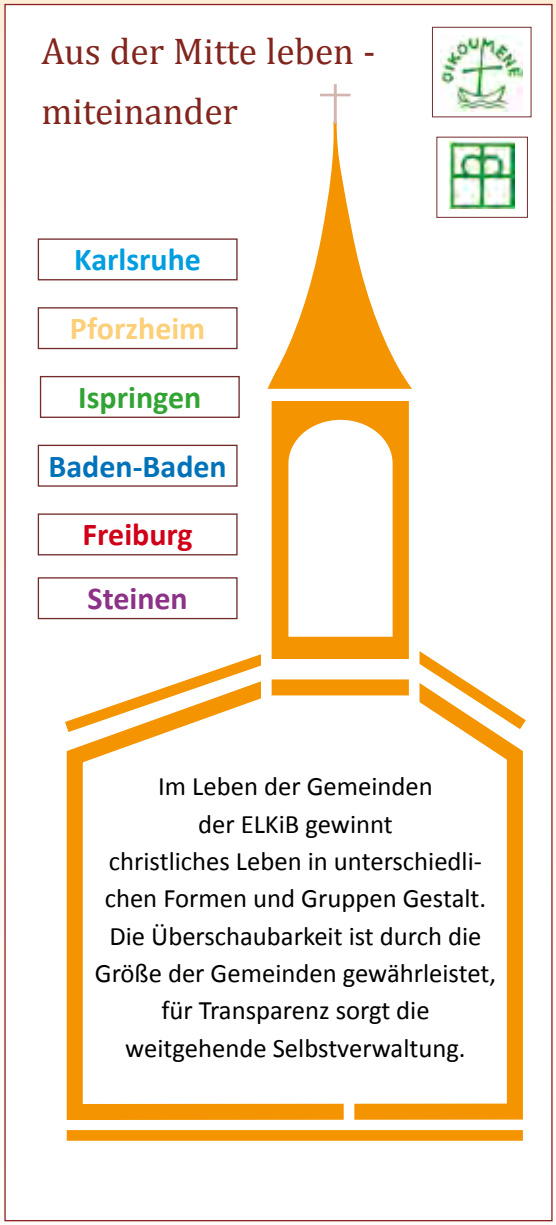
Verfassung

Die ELKiB ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Zu ihr gehört, wer in einer ihrer Gemeinden getauft oder in sie aufgenommen oder überwiesen wird.

Das oberste Organ der ELKiB ist die Synode. In ihr sind alle Gemeinden vertreten. Die geistliche Leitung liegt beim Superintendenten. Ihm zur Seite steht der Synodalausschuß.

Ihre finanziellen Angelegenheiten regelt die ELKiB selbständig. Sie nimmt auf Beschluss der Synode ganz bewusst nicht am Kirchensteuerabzug durch die Finanzämter teil.

Die ELKiB hat sich im Vertrauen auf das Evangelium darauf eingelassen, dass jedes Gemeindeglied in eigener Verantwortung mit einem von der Synode festgelegten Kirchenbeitrag seine Kirche und Gemeinde unterstützt – entsprechend seinen finanziellen Möglichkeiten.



Geografische Lage:

Hier sind wir in Baden zu finden

ELKiB
Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden

Adressen der Pfarrämter:

76530 Baden-Baden,
Ludwig-Wilhelm-Str. 9

76133 Karlsruhe,
Bismarckstraße 1

79104 Freiburg,
Stadtstraße 22

75172 Pforzheim,
Schwebelstraße 7

75228 Ispringen,
Lutherstraße 2

79585 Steinen,
Neumattstraße 29

Evangelisch-Lutherische Siloah-Gemeinde, Ispringen
Pfarramt: Lutherstr. 2, 75228 Ispringen, Tel.: 07231 / 89156
E-mail: ispringen@elkib.de
www. ispringen.elkib.de